

# Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M. mit Botenlohn 1,90 M. bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.



Insertate 15 A. Nichtabonnenten und Auswärtige 20 A. die Spaltzeitung oder deren Raum, Reklamen 25 A. pro Zeile, Belagszettel 10 A. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaary in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaary.)

Nr. 249.

Elbing, Sonntag, den 23. Oktober 1898.

50. Jahrgang.

Wer für die Monate November und Dezember auf die reichhaltige und billige

„Altpreussische Zeitung“ abonniert, erhält die Zeitung schon von dem Tage der Bestellung ab vollständig gratis geliefert.

## Der Attentatsversuch in Alexandrien.

Ueber den anarchistischen Anschlag in Egypten schweigt der „Reichsanzeiger“, das amtliche Organ der deutschen Regierung, sich noch immer aus. Dagegen ist die „Nordd. Allg. Ztg.“ am Freitag in die Lage versetzt worden, „zur Zusammenfassung und Ergänzung“ der bisher mitgetheilten Angaben folgenden ihr „von amtlicher Seite zur Veröffentlichung übergebenen Auszug aus der Berichterstattung des kaiserlichen Consuls in Alexandrien“ zu veröffentlichen:

Nachdem die italienische Consularbehörde in Alexandrien die Aufmerksamkeit der dortigen Polizei auf das verdächtige Treiben einer größeren Anzahl dorthin gekommener Anarchisten gelenkt hatte, war ermittelt worden, daß diese Anarchisten eine Zusammenkunft in Kairo gehabt und beschlossen hatten, auf dem Nephed Ali-Platz oder vor dem Abdin-Palais in Kairo bei der Ankunft der kaiserlichen Majestäten ein Bombenattentat gegen das deutsche Herrscherpaar auszuführen. Nach dem Bekanntwerden der Verberung des kaiserlichen Reiseplans hielten dieselben Anarchisten am Morgen des 13. Oktober bei einem gewissen Igo Parini in Alexandrien eine zweite Versammlung ab. In dieser wurde beschlossen, die inzwischen angefertigten Bomben, statt nach Kairo, nach Palästina zu schaffen, damit sie dort gegen die kaiserlichen Majestäten verwendet werden könnten. Die Bomben sollten von einem aus Triest gebürtigen Italiener, der sich kürzlich auf dem nach Palästina bestimmten Dampfer der „Rebivial Steamship“ n. „Graving Dock Company“ als Kellner hatte in Dienst nehmen lassen, am 13. Oktober Abends an Bord dieses Dampfschiffes gebracht werden, und zwar von dem kleinen Weinschank aus, den Parini seit etwa zwei Jahren in dem Stadtviertel Moharrem Bey in Alexandrien hält.

Am 13. Oktober, Abends 7 Uhr, begab sich der Leiter des italienischen Consuls, Viceconsul Borde, mit zwei Cavassen, denen sich der Polizeicommandant von Alexandrien, Harrington Bey, und der Polizei-Inspector Treves mit einigen Polizisten angeschlossen hatten, nach dem Weinschank. Parini war anwesend. Die Kiste mit den Bomben wurde bald aufgefunden. Parini gab auf Befragen an, er kenne den Inhalt nicht; ein ihm unbekannter Araber habe die Kiste bei ihm abgestellt und erklärt, sie in einigen Tagen wieder abholen zu wollen. Auf weiteres Drängen meinte Parini, es sei wohl Cognac in der Kiste und griff nach einem Hammer. An der Ausführung der offensibaren Absicht, sich und alle Anwesenden zu vernichten, wurde er mit Gewalt verhindert. Nach seiner Festnahme erklärte er unter wilden Drohungen, er sei Anarchist. Er wurde in Gewahrsam gebracht und die Kiste in Beschlag genommen. Darauf schritt die Polizei in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober zur Verhaftung von 8 Theilnehmern der in Kairo und Alexandrien abgehaltenen anarchistischen Zusammenkünfte. Es wurde festgestellt, daß der zur Ueberführung der Bomben von Alexandrien nach Jaffa bestimmte Italiener bei der Ankunft des Dampfers in Jaffa seinen Dienst an Bord verlassen sollte, um eine bereits für ihn erwirkte Stellung im Hotel Bristol in Jaffa anzutreten. Die Kiste mit den Bomben sollte er in unauffälliger Weise unter seinen Sachen mit an Land bringen und sie im Hotel Bristol für die zur Ausführung des Attentats eintreffenden Genossen bereit halten.

Am 14. Oktober Morgens wurde in Alexandrien im Beisein des kaiserlichen Consuls

v. Hartmann die bei Parini in Beschlag genommene Kiste untersucht. Sie enthielt, sorgfältig in Sägespäne verpackt und durch Holzstäbe vor dem Zusammenprallen geschützt, zwei ganz gleiche Bomben. Es sind zwei etwa 25 Centimeter hohe, runde, in der Mitte ausgebauchte Cylindern von 7 Centimeter Durchmesser am Boden und 10 Centimeter in der Mitte. Sie sind aus galvanisirtem Eisen hergestellt, zunächst mit Zinndraht eng umwickelt, dann mit Papier und Bindfaden umwickelt. Der eine Boden hat in der Mitte eine Oeffnung, aus der eine starke Zündschnur hervorsteht. Jede der Bomben wiegt 2130 Gramm. Ihr Inhalt besteht aus einer gelben Masse, die als Knullquecksilber festgestellt ist, im Gewicht von je 1050 Gramm, und 26 Stück fertigen Revolverpatronen starken Kalibers. Danach konnten die Bomben durch Entzündung und durch Schlag zur Explosion gebracht werden. Man nimmt an, daß jede Bombe im Fall der Explosion die Tödtung oder Verwundung der in einem Umkreise von etwa 50 Meter befindlichen Personen herbeigeführt haben würde.

Die aufrichtige Freude über die Verhütung des Anschlags wird von jedem gefitteten Menschen getheilt. Aus dem Bericht des deutschen Consuls geht hervor, daß die Entdeckung des Anschlags in erster Reihe der italienischen Consularbehörde in Alexandrien zu verdanken ist, welche die dortige Polizei auf das verdächtige Treiben der italienischen Anarchisten hingewiesen hat. Der Bericht bekräftigt weiter, daß eine aufmerksame Polizei die sicherste Vorbeugung gegen die Anarchisten-Gefahr abgibt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ beschränkt sich darauf, den ihr zugegangenen Bericht ohne jeden Zusatz abzurufen. Sie fügt auch kein Wort der Genehmigung über die Verhütung des Attentats hinzu. Dies erscheint auffällig, und auch die Frage liegt nahe, warum zur Veröffentlichung dieser ersten amtlichen Darstellung, statt des offiziellen Blattes, nicht der amtliche „Reichsanzeiger“ ausersehen worden ist.

## Das Kaiserpaar in Constantinopel.

Die deutsche Colonie veranstaltete Donnerstag Abend in den prächtigen Räumen der „Teutonia“ zu Ehren des deutschen Geschwaders einen großen Festkommers, an dem fast sämmtliche deutschen Marineoffiziere theilnahmen. Baurath v. Kapp führte den Vorsitz und eröffnete die Feier mit einem Hoch auf den Sultan. Das Fest erreichte dann seinen Höhepunkt mit dem Kaiserpaar des Vorstehenden. Baurath v. Kapp führte darin Folgendes aus: Se. Maj. der Kaiser habe leider die „Teutonia“ nicht besuchen können, die Colonie habe aber die große Freude, eine große Zahl theurer Gäste, welche die Kaiserreise hierherführte, in ihrer Mitte zu begrüßen. Die im Auslande lebenden Deutschen ständen den in der Heimath Wohnenden an vaterländischer Gesinnung nicht nach. Wohl verschwinde im Auslande jeder Stammesunterschied, aber gerade die im Auslande gegebene Möglichkeit, daß Angehörige aller Stämme des Vaterlandes neben einander leben und mit ihrer Eigenart auf einander einwirken, so dann die Entfernung von den Partei- und Interessenkämpfen in der Heimath, das Leben inmitten anderer Nationen, der friedliche Wettbewerb mit den fremden Colonien, alle diese Umstände trügen dazu bei, aus den Deutschen im Auslande in der Regel treue Anhänger des Kaisers und des Reichs zu machen. Obwohl dem öffentlichen Leben der Heimath fernstehend, verfolgten die Deutschen im Auslande doch mit größtem Interesse die bedeutendsten Vorgänge in der Heimath. So habe nirgend die dem Kaiser zu verdankende Vermehrung der Flotte einen so einstimmigen Beifall gefunden, als bei den Deutschen im Auslande. Speziell berührt seien die Deutschen im Orient durch des Kaisers Freundschaft zum Sultan. Sie habe nach jeder Richtung hin glänzende Früchte gezeitigt, möge sie noch lange zum Besten beider Reiche fortbauern! Ueberall sehe man den mächtigen Aufschwung des Deutschen Reiches dank der Friedenspolitik des Kaisers und seiner mächtigen Individualität, und ein Gefühl der Bewunderung, des Dankes und des Stolzes für solchen Kaiser lasse Aller Herzen höher schlagen. „Darum leben wir Deutsche im Auslande“, schloß Redner, „in unbegrenztem Vertrauen, in ehrfurchtsvoller Dankbarkeit, in begeistertster Bewunderung und in unent-

wegter Treue zu Kaiser und Reich.“ Mit jubelnder Begeisterung stimmte die Festversammlung in das Hoch auf den Kaiser ein. Bahndirektor Groscholz feierte hierauf die deutsche Kriegsmarine, deren Aufgabe im Frieden es sei, die Deutschen im Auslande zu schützen und zu fördern. Der Commandant der „Hertha“, Korvettenkapitän v. Ugedom, betonte dankend, wie sehr die Marine sich dieser Aufgabe bewußt sei, und sprach den Wunsch aus, daß bei allen Deutschen im Auslande ein so lebendiger Sinn zu finden sein möchte, wie bei denen Constantinopels. In gehobener Stimmung blieb die Festversammlung bei Musik- und Gesangsvorträgen bis in die tiefe Nacht hinein beisammen.

Freitag Vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin zu Wasser nach Stambul zur Besichtigung der Hagia Sophia, von der zusammengekehrten Menge jubelnd begrüßt und von einer zahlreichen Geistlichkeit ehrfurchtsvoll empfangen. Zur Führung war der Vorkommende Dragoman von Eckardt befohlen. Die Majestäten, welche solange in der Hagia Sophia verweilten, daß zum geplanten Museumsbesuch keine Zeit blieb, kehrten zu Wasser nach dem Palais zurück. Der Kaiser verlieh dem Dragoman von Eckardt die Krone zum rothen Adlerorden vierter Klasse.

Bei der Ueberreichung der von der Bevölkerung Constantinopels dem Kaiser und der Kaiserin dargebrachten Geschenke hielt der Stadtpräsident etwa folgende Ansprache: Ew. Majestät! Der wiederholte Besuch Ew. Majestät ist ein neuer Beweis für die Freundschaft, welche Ew. Majestät unserm Padijschah entgegenbringen, sowie für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der ottomanischen und der deutschen Regierung. Ihre Ankunft erfüllt die Bevölkerung der Hauptstadt mit großer Freude und im Namen derselben spreche ich deren innigen Dank für diesen Besuch aus. Die Freundschaft, welche Ew. Majestät unserm Padijschah erweisen, ruft die Dankbarkeit aller Osmanen gegenüber Ew. Majestät, sowie gegenüber Ihrer Majestät der Kaiserin hervor, welche geruht, ihren hohen Gemuth zu begleiten. Mit tiefer Ehrfurcht legt die Bevölkerung der Hauptstadt zu den Füßen Ew. Majestät hiermit ein Zeichen ihrer Dankbarkeit nieder und bitte ich im Namen derselben Ihre Majestät die Kaiserin, ein Bouquet anzunehmen, das aus den berühmten Blumen des Orients gebunden ist. Es ist eine große Ehre für mich, von Ew. Majestät dem Sultan beauftragt zu sein, zu den Füßen Ew. Majestät die Gefühle der Ehrfurcht und der Freude unserer Bevölkerung niederzulegen.

Die Ansprache des Kaisers an die Deputation der deutschen Colonie, als dieselbe am 18. Oktober die Adresse überreichte, hatte folgenden Wortlaut:

„Meine Herren! Für die Worte, die Sie an mich richteten und für die Adresse, welche Sie mir überreicht haben, sage ich Ihnen meinen besten Dank. Zu meiner Freude habe ich in der knappen Zeit, während welcher ich hier bin, schon von verschiedenen Seiten und nicht zum mindesten auch von dem Herrscher dieses Landes erfahren, welche geachtete Stellung die deutsche Colonie hier in Stambul einnimmt, und daß sie sich dieselbe durch eigene Kraft erworben hat. In der Adresse haben Sie auf die Politik meines verstorbenen Herrn Großvaters hingewiesen. Ich kann sagen, daß ich die Wege für die meinige durch ihn vorgezeichnet gefunden habe und nichts Besseres thun konnte, als ihr zu folgen. Dieselbe hat den Beweis dafür geliefert, daß zwei große Völker, welche von verschiedener Abstammung und verschiedenen Glaubens sind, recht gute Freunde werden können und in friedlichem Wettbewerb sich gegenseitig zu nützen vermögen. Sie haben dies an sich selbst erfahren, indem es Ihnen gelungen ist, sich hier in Stambul eine Stellung zu erwerben, welche auch von großem Werth für das Deutsche Reich ist, und ich spreche Ihnen für Ihre Bestrebungen meinen Dank und den des Reiches aus. Ich hoffe, daß es auch in Zukunft so bleiben wird, und können Sie jedenfalls meiner steten Fürsorge und meines Schutzes sicher sein.“

Am Freitag fand zu Ehren der Commandanten und Offiziere der drei deutschen Kriegsschiffe im Marineministerium ein Banket statt.

Der Kaiser zeichnete den Legationsrath von Schloßer durch Ueberreicherung seines Bildes aus und verlieh folgende Ordensauszeichnungen: Den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife dem Legationsrath, Generalconsul Sternich und dem Bahndirektor Wulffing, den Rothen Adlerorden vierter Klasse dem Baurath Kapp und Bahndirektor

Groscholz, den vierter Klasse dem Viceconsul von Kersen, Dragomans-Chef von Weber, Kanzler Schroeder, Sekretär Bründel, den Kaufleuten Hiller, Ferder, Koelle, Kurländer, Altas, Tunnel, dem Direktor Albert und dem Ingenieur Meißner.

Dem Minister des Aeußeren Tewfik-Pascha, welcher hohe deutsche Orden bereits besitzt, wird der deutsche Vorkommende Frhr. von Marschall ein kaiserliches Ehrengeschenk überreicht. Chazi Osman Pascha erhielt die Brillanten zum Großkreuz des Rothen Adlerordens.

Dem Großherzog von Baden hat der Kaiser bisher mehrere Telegramme über den Verlauf der Orientreise gefandt, so von Udine, Venedig, Brindisi, Zante und aus den Dardanellen, seine Ankunft bei herrlichem Wetter mittheilend.

Ueber die Reife des deutschen Geschwaders von Venedig nach Constantinopel erfährt der „Berl. Lok. Anz.“ noch, daß, als am Morgen nach der Abreise von Venedig die „Hohenzollern“ ihre Fahrgewindigkeit auf sechsundzwanzig Knoten steigerte, die „Hertha“ immer mehr zurückblieb. Bei den Bemühungen, die Geschwindigkeit der „Hohenzollern“ zu erreichen, erkrankten fünf Heizer der „Hertha“ am Hirschschlag. Schließlich signalisirte die „Hertha“, daß sie nicht mit gleicher Geschwindigkeit wie die „Hohenzollern“ fahren könne, und erhielt den Bescheid, bei zwölf Knoten zu bleiben und sich in den Dardanellen mit der „Hohenzollern“ zu vereinigen.

Bei dem Antritt der Kaiserin von Constantinopel am Mittwoch passirte ein befallender Unfall. Der Leibgarderudolph fiel mit dem Pferde 30 Fuß hinab und erlitt einen Bruch des Nasenbeins. Er wurde zunächst von dem Oberstabsarzt Ilberg verbunden und dann nach dem deutschen Hospital verbracht.

Auf dem österreichischen Lloyd-Dampfer „Bohemia“, der die Stangenische Reisegeellschaft nach Constantinopel brachte, ist unterwegs bei einem Touristen der Wahnsinn zum Ausbruch gekommen. Bei der Ankunft in Constantinopel wurde er sofort in eine Irrenanstalt gebracht.

## Deutschland.

Der Kaiser wird der Vereidigung der Rekruten des Garde-Corps dieses Mal nicht beiwohnen können. Sie hatte erst verschoben werden sollen, findet jedoch am 31. Oktober statt.

Die Nachrichten über die Amtsniederlegung des Regenten von Braunschweig werden auch in der „Braunschw. Landesztg.“ als unbegründet hingestellt. Der Regent betrachte seine Stellung an der Spitze des Herzogthums, wie er selbst es öffentlich erklärt hat und es sattsam bekannt ist, „als eine ihm von seinem Kaiser und Familienchef übertragenen Pflicht, deren Erfüllung von persönlichen Stimmungen und Bedürfnissen gänzlich unabhängig ist, gewissermaßen also als ein Commando. Er wird daher bleiben, so lange der Kaiser es wünscht und befiehlt.“

Wegen des römischen Zwischenfalls ist nach dem bairischen Centrumsblatt, der „Augsb. Postzeitung“, ein völliges Einverständnis zwischen der preussischen Regierung und dem päpstlichen Stuhl bezüglich des Protectorats im Orient erzielt worden. Nach einer Aussprache zwischen dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla und dem preussischen Geschäftsträger von Bülow hat der preussische Geschäftsträger gegenüber den Beweisen des Kardinals, „daß die preussische Regierung in dem Verhalten des heiligen Stuhles bezüglich der Frage des Protectorats im heiligen Lande keinerlei Grund zur Klage erblicken könne“, „nichts mehr zu erinnern gehabt.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Gelegentlich einer Erörterung der Frage betreffend die Reform des Packer tariffs, bringt ein Berliner Blatt die Mittheilung, an zuständiger Stelle werde der gegenwärtige Zeitpunkt als nicht geeignet für die Einführung der Einkilopackete mit ermäßigtem Porto erachtet, und zwar mit Rücksicht auf den großen Ansturm in den Packerportoeinnahmen, der durch eine solche Maßregel bedingt sein würde. Dem gegenüber erfahren wir, daß die in Rede stehende Gelegenheit überhaupt noch nicht den Gegenstand eingehender Erörterungen im Reichspostamt gebildet hat. Sie wird erst in gründliche Erwägung gezogen werden, nachdem die zur Zeit in Betrachtung befindlichen Reformen zu Ende geführt sind.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet ferner: Einer „Times“-Meldung aus Philadelphia zufolge

hat der Hilfsgeneralpostmeister der Vereinigten Staaten, S. A. Merrit, in seinem Jahresbericht den Vorschlag gemacht, sofort mit England, Frankreich und Deutschland Verhandlungen zur Einführung des Penny-Portos anzuknüpfen. Amülicher Ort ist hierüber über einen solchen Vorschlag noch nichts bekannt.

Eine weitere Ausdehnung des Postmonopols soll dem Reichstag zugemuthet werden. Die Bestimmung des Postgesetzes, wonach die Beförderung von Briefen und politischen Zeitungen gegen Bezahlung durch expresse Boten und Führer gestattet ist, wenn ein solcher Expresbote nur von einem Absender abgeschickt wird und dem Postzwang unterliegende Gegenstände weder von Anderen mitnimmt, noch für Andere zurückbringt, soll nach der „Frankf. Ztg.“ durch die für den Reichstag vorbereitete Postgesetznovelle beseitigt werden, so daß eine direkte Beförderung mit Umgehung der Post nicht mehr möglich sein würde.

Der „Reichsanz.“ schreibt: Das „Berliner Tageblatt“ und die „Welt am Montag“ hatten im Oktober in mehreren Artikeln behauptet, das Eisenbahnministerium habe beschlossen lassen, daß die Nachrichten von dem Bestehen eines Eisenbahnprojektes Courl-Mengede dementirt und der den Bau genehmigende Erlaß zu spät veröffentlicht wurde; die Blätter schloffen daraus angeichts des inzwischen erfolgten Kursrückganges der Dortmund-Gronauer Bahn, daß eingeweihte Leute, die von dem bevorstehenden Bahnbau wußten die Zeit, bis zur Veröffentlichung des Erlasses zu günstigen Verkäufen der Aktien der Dortmund-Gronauer Bahn ausnützten. Der „Reichsanz.“ bemerkt, beide Blätter seien auf Grund des Preßgesetzes von dem Minister für öffentliche Arbeiten zu der Berichtigung veranlaßt worden, daß dem Eisenbahnministerium nicht bekannt sei, daß Nachrichten über die geplante Verfertigung der Bahn Courl-Mengede von einem Blatte dementirt worden seien, und daß ferner die Anordnung zur Herstellung der Vorarbeiten der Bahn durch den Aussberger Bezirksausschuß im Auftrage des Ministers am 18. Juli öffentlich bekannt gemacht worden sei. Inzwischen sei zur Ausführung des Baues die allerhöchste Genehmigung erfolgt, die gleichfalls öffentlich bekannt gemacht wurde, sobald die für solche Bekanntmachung maßgebenden sachlichen Voraussetzungen erfüllt wären. Uebrigens sei die Annahme irrig, als müßten allerhöchste Erlasse ohne Weiteres veröffentlicht werden, dies geschieht häufig erst einige Monate nach Vollziehung der betreffenden Konzessionsurkunden. So sei es auch hier der Fall gewesen, wo erst nach Eingang des Allerhöchsten Erlasses durch Bericht der Bahndirection Essen festgestellt wurde, daß Bedenken nicht mehr beständen.

Die Vorlage zum Schlußarbeitenwilliger, welche als Präsidialantrag an den Reichstag gelangt, wird im Reichsamt des Innern ausgearbeitet. Commissarien der anderen Reichsämter, welche mit in Betracht kommen, nehmen an der Vorberathung theil.

Der Oberpräsident von Posen, von Wilamowicz-Moellendorf, soll seinen Abschied genommen haben und Ministerialdirektor Kügler zu seinem Nachfolger auszuweisen sein.

Zu der Berufung des Chefredakteurs der „Schles. Ztg.“ von Falk in das Kultusministerium (oder das Ministerium des Innern?) wird der Berliner „Volkstz.“ aus Breslau geschrieben: Herr von Falk gilt in Breslau als ein scharfer Antisemit und fester Reaktionär. Die Frage, wie man in Berlin von seiner vorausgesetzten Begabung für das von ihm zu vertretende Amt Kenntniß erhalten haben mag, wird von unserem Correspondenten dahin beantwortet, daß der vor Kurzem in das Unterrichtsministerium berufene frühere Breslauer Universitätsprofessor Dr. Elster als Freund des Herrn von Falk Gelegenheit gehabt habe, dessen Fähigkeit für ein Staatsamt kennen zu lernen und daß Herr Dr. Elster seinen Einfluß dahin geltend gemacht habe, diese Kraft für den Staatsdienst zu gewinnen. Das mag richtig sein. Vielleicht aber hat der zuständige Minister selbst die Leitartikel des Herrn v. Falk so vielverprechend gefunden, daß er sich von der Berufung ihres Verfassers in das Ministerium einen Gewinn für den preussischen Staat versprochen hat. In Breslau wird es, wie unser Correspondent weiter schreibt, auffallend gefunden, daß die „Schles. Ztg.“ noch keine Zeile über die Berufung ihres Chefredakteurs gebracht hat, trotzdem bereits die gedruckten Einladungen zu einem Abschiedessen für den neuen Staatsbeamten verwendet worden sind.

In Bromberg scheint die Wahl des Freisinnigen Dr. Crüger auf Grund des bei den Reichstagswahlen abgeschlossenen Compromisses gesichert, da nach den Bromberger Blättern auch die Nationalliberalen ebenso wie die Conservativen aus dem Bromberger Kreise für Crüger stimmen wollen, während die Conservativen aus dem Wirsiger Kreise sich bei dieser Abstimmung zu enthalten beabsichtigen. Die Polen befinden sich hier bei der Landtagswahl in einer relativ kleinen Minderheit.

In den Wohnungen der Anarchisten Eppohr und Weidner in Berlin hat die Polizei Hausdurchsuchung gehalten, um festzustellen, ob der aus Budapest ausgewiesene Anarchist Matthias Malaschitz bei seinen Berliner Gesinnungsgenossen Unterkunft gefunden habe. Bei Weidner sind nach der „Nationalzeitung“ Briefe von Malaschitz beschlagnahmt worden. Malaschitz selbst hatte bereits Berlin verlassen.

## Aus den Provinzen.

C. Stuhm, 21. Oktober. Heute Abend fand hier im Hotel „Königl. Hof“ eine von über 100 Personen besuchte Wählerversammlung statt. Zu derselben waren auch die beiden Candidaten der vereinigten deutschen Partei, Herr Amtsgerichtsrath, Landchafts Syndikus Goerdeler aus Marienwerder und Herr Gutbesitzer Witt-Kl. Nebrun erschienen. Die Herren wurden durch den hiesigen Herrn Land-

rath von Schmeling der Versammlung vorgestellt. Herr Landrath von Schmeling eröffnete die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser, ertheilte sodann Herrn Goerdeler das Wort zu seiner Candidatensrede. Die Versammlung erklärte schließlich ihre Zustimmung zur Aufstellung der Herren Goerdeler und Witt als Candidaten für die Landtagswahl.

G. Osterode, 21. Oktober. Gestern wurde Premierlieutenant Pfeiffelmann in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. — Für den Wahlkreis Osterode in Reichenburg sind die bisherigen Vertreter im Abgeordnetenhaus Rittergutsbesitzer Mohde zu Horst und Rittergutsbesitzer von Kownacki zu M. Lauerer zur Wiederwahl vorgeschlagen.

## lokale Nachrichten.

Elbing, den 22. Oktober 1898.

**Wuthmaßliche Witterung** für Sonntag, den 23. Oktober: kühl, meist trübe, stellenweise Niederschläge. Windig. Für Montag, den 24. Oktober: Wenig veränderliche Temperatur, meist bedeckt, Niederschläge. Starker Wind.

**Aus Anlaß des Geburtstages Sr. Maj. der Kaiserin** hatten hent die öffentlichen Gebäude und auch eine Anzahl Privathäuser geflaggt.

**St. Elisabeth-Wohltätigkeitsverein.** Den Reigen der Bazar eröffnete morgen, Sonntag, Nachmittag in den Räumen der Bürgerverbände der hiesigen St. Elisabeth-Wohltätigkeitsverein. Die Pelz'sche Kapelle wird concertieren, und durch verschiedene Arrangements wird den Besuchern reichlich Unterhaltung geboten werden. Der Reingewinn kommt christlichen Liebeswerken zu gute, da der Verein letztere fördert durch Unterstützung armer Familien, durch Sorge für arme Kranke, verlassene Mädchen, hilflosbedürftige Dienstmädchen, verwaiste Kinder u. dgl. m. Bei in unserer Bürgerschaft stets gezeigter Wohlthätigkeitsstimmung bei solchen Veranlassungen kräftigen Besuch das Unternehmen. Um den Besuch des Bazaars recht Vielen zu ermöglichen, ist ein sehr niedriges Eintrittsgeld festgesetzt worden.

**Der Gewerbeverein** hält Montag, den 24. Oktober, Abends 8 Uhr, eine Sitzung ab. Zu derselben wird der Parlamentsstenograph Herr Daniel einen Vortrag: „Stenographische Streifzüge“ halten. Bei dem allgemeinen Interesse, welches das Thema haben dürfte, ist auch Nichtmitgliedern und Damen der Zutritt gern gestattet.

**Der Ruderverein „Nautilus“** hält Freitag, den 28. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Deutschen Hause eine außerordentliche Generalversammlung ab.

**Der Gewerbeverein der Maschinenbauer** (Sächs.-Dunder), begehrt Sonnabend, den 29. Oktober, Abends 8 Uhr, in den Sälen des Gewerbehauses die Feier seines 25jährigen Stiftungsfestes. Das Festprogramm setzt sich zusammen aus Concert der Kapelle des Dragoner-Regiments König Albert von Sachsen (Ostpr.) Nr. 10, Festrede, Vorträge des Gesangsvereins und Tanz. Sonntag, den 30. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, hält der Gewerbeverein der Maschinenbauer im Gewerbehaus eine Versammlung mit Damen ab. In derselben wird der Dirigent des Gesangsvereins der Maschinenbauer, Herr Lehrer B a g, einen Vortrag halten.

**Stadttheater.** Der gestrige Abend brachte uns wieder eine Novität. Es gelangte zur Ausführung: „Im Fegefeuer“, Lustspiel in 3 Acten von Ernst Gettle und Alexander Engel. Das neue Lustspiel ist nach dem Theaterzettel „Zug- und Kassenstück sämtlicher Bühnen.“ Als solches hat es sich gestern für unsere Bühne allerdings nicht erwiesen, aber vielleicht wird es noch. Wir lernen in dem Stück drei Brautpaare kennen, welche sich in ihrem Uebergangsstadium zum vorausichtlich glücklichen Ehepaar wie im Fegefeuer fühlen, zumal sie in ihrem Glück durch allerhand Rücksichten, welche die liebe Verwandtschaft von ihnen verlangt, recht gestört werden. Daraus ergeben sich natürlich sehr viele komische Situationen, welche die beiden Lustspielichter in recht wirksamer Weise arrangirt haben. Leider sind sie aber, um den gewünschten Effekt zu erzielen, vor feinerlei Uebertreibung zurückgeschreckt, und so nähert sich denn dieses Lustspiel in manchen Szenen sehr bedenklich dem Schwan. In einem solchen würde man auch an dem doch ziemlich unmöglichen „Animir-Brautpaar“, Fräulein Deller und Christine Tullinger, weniger Anstoß nehmen. Wer empfänglich für gefundenen Humor ist, wird es aber trotzdem zwei Stunden „Im Fegefeuer“ aushalten und sich vorausichtlich recht gut amüsiren. So fand auch bereits die gestrige erste Aufführung, zumal recht flott gespielt wurde, eine sehr beifällige Aufnahme. Den schüchternen Liebhaber, den Hauptbeamten Schrader, spielte Herr Hans Wolmerod, welchen wir bisher meistens als „schneidigen“ Liebhaber kennen gelernt haben, ganz vorzüglich. Fräulein Lizzie Walbau führte die Rolle der etwas verzogenen Kanzeleirathstochter Anna Grienberger in recht sympathischer Weise durch. Das bereits erwähnte „Animir-Brautpaar“ hatte in Herrn Richard Eidenack und Fräulein Elsa von Prosty, welche dem Charakter der Rolle gemäß möglichst natürlich spielten, gute Vertreter gefunden. Auch das dritte Brautpaar, Herr Hans Ahrens als stud. jur. Emil Köhler und Fräulein Martha Marschner als Ella Grienberger, spielte frisch und natürlich. Das gemüthliche Klempermeister Tullinger'sche Ehepaar wurde durch Herrn Otto Conradi und Frau Direktor Deese vortrefflich repräsentirt. Frau Wilhelmine Jung hatte in der Rolle der Theresie als komische Tante die Lacher wieder auf ihrer Seite. Von den übrigen Mitwirkenden seien noch besonders lobend erwähnt Herr Max Handtrug (Kanzeleirath Grienberger), Fräulein Hedwig Höflich (Frau Grienberger) und Herr Max Engelhardt (Müller).

**Der Hammelfanal** wird behufs seiner Ausräumung auf der Straße vom Pulbergrund bis zum Inneren St. Georgsgraben von Mittwoch,

den 26. Oktober ab auf die Dauer von etwa 8 Tagen gesperrt werden.

**Der Spielplan des Stadttheaters** für diese Woche stellt sich wie folgt zusammen: Sonntag, 23. Oktober, Nachm. 3 1/2 Uhr, bei halben Kassenpreisen, auf jedes Billet ein Kind frei oder zwei Kinder auf ein Billet: „Der Raub der Sabinerinnen“, Schwan in 4 Acten von Paul und Franz von Schönthan; Abends 7 1/2 Uhr: „Im weißen Ähhl“, Lustspiel in 3 Aufzügen von Dr. D. Blumenthal und Gustav Kadelburg. Montag, 24. Oktober: „Krieg im Frieden“, Lustspiel in 3 Acten von G. von Moser und Franz von Schönthan. Dienstag, 25. Oktober, (Auf der Durchreise von Berlin nach Petersburg) 1. Gesamt-Gastspiel der berühmten echten Viliputaner, wirkliche Zwerg im Alter von 25 bis 31 Jahren; mit eigener hocheleganter Ausstattung, Novität! „Eine Million“, moderne Posse mit Gesang und Evolutionen in 4 Acten von Reenen, Musik von Demand Renée. Mittwoch, 26. Oktober, 2. Gastspiel der Viliputaner; Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Hänsel und Gretel“; 3. Gastspiel der Viliputaner, Abends 7 1/2 Uhr: „Der Micado von Berlin“. Donnerstag, 27. Oktober, 4. und letztes Gastspiel der Viliputaner, Abends 7 1/2 Uhr: „Eine Million“. Freitag, 28. Oktober, Abends 7 1/2 Uhr: „Im Fegefeuer“, Lustspiel in 3 Acten von Ernst Gettle und Alexander Engel, Zug- und Kassenstück sämtlicher Bühnen. Sonntag, den 30. Oktober: „Der Registrator auf Reisen“, Posse mit Gesang in 6 Bildern von Arronge und G. von Moser. Montag, den 31. Oktober: Klassiker-Vorstellung, „Graf Essex“, Trauerspiel in 5 Acten von Heinrich Laube.

**Einem originellen Reclame-Apparat** hat die Firma Jeklaß & Cie. seit gestern in ihrem Schaufenster aufgestellt. Diese neue Reclame besteht in einem phonographischen Apparat, welcher in dem Schaufenster unauffällig angebracht ist und um so komischer wirkend den vor dem Fenster Stehenden oder im Laden sich Aufhaltenden mit deutlicher Stimme ein Lied vorsingt. Das Liedchen, welches der Phonograph mit melodischer, klarer Stimme hinausfragt, hat die Melodie des bekannten Hienenhais-Liedes und beginnt mit folgenden, schönen Worten:

Sie Leute kommt und hört mich an,  
Biel Neues will ich Euch erzählen,  
Und interessir'n thut's Jedermann,  
Das schmeckt ich Euch! Drum hört mich an!  
Nah bei Berlin im Sträßchen Strausberg  
Betreiben mit Genie  
Jeklaß und Compagnie

Durch riesige Dampfkraft, maschinell  
'ne Schuhfabrik, groß und reell.

Nach Aufzählung vieler Orte, in welchen die Firma Jeklaß & Cie. Filialen hat, schließt das Reclame-Lied wie folgt:

Die Firma Jeklaß wird genannt  
In Elbing, Solingen und Landsberg,  
Als ganz besonders elegant  
Sind wir in Aachen sehr bekannt;  
Dort kauft man un're Waare gerne,  
Grab' wie im Bienenhaus  
Beh'n Kunden ein und aus  
Und rühmen Strausbergs Industrie,  
Die so florirt durch Jeklaß Cie!

**Absperrung der Wasserleitung.** Des Neubaus wegen muß die städtische Wasserleitung in der Zeit von heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr bis morgen, Sonntag, früh 6 Uhr abgesperrt werden.

**Westpreussischer Bezirksverein des deutschen Fleischerverbandes.** Wie die ostpreussischen Fleischer so hat auch der westpreussische Bezirksverein des deutschen Fleischerverbandes an den Reichstanzler eine Petition abzugeben beschlossen, welche nach eingehender Darlegung der Verhältnisse als einiges Mittel, das der immer weiter um sich greifenden Nothlage abzuhelfen, die Deffnung der Grenzen für Schlachtvieh fordert. Es wird im Einzelnen in der Petition nachgewiesen, daß die Grenzsperrre ihren angeleglichen Zweck, die deutsche Viehzucht zu schützen, völlig verfehlt, dagegen breiteren Volksschichten schweren Schaden zugefügt habe. Die Statistik des Danziger Schlacht- und Viehhofes ergebe, daß in der dortigen Gegend nicht genügend Schweine gezüchtet werden, um den Consum der Bevölkerung zu befriedigen. — Auch die Qualität des Schlachtviehes sei gestunken.

**Vriecher Unterricht in Stenographie.** In unserer vielschreibenden Zeit braucht man den Nutzen stenographischer Kenntnisse für jeden, der mit Schreibarbeit belastet ist, nicht mehr besonders hervorzuheben. Wer geistig schafft, wer in leitender Stellung thätig ist, wer nach Diktat zu schreiben hat, wie auch derjenige, welcher nur einfache Schreibarbeiten verrichtet, allen gewährt die Stenographie den unschätzbaren Vortheil großer Zeiterparnis. Dem einen dient sie beim Ausarbeiten oder Diktiren, dem andern beim Nachschreiben oder Uebertragen, von vielen andern Verwendungsarten der Kurzschrift gar nicht zu reden. Der Ausbreitung der Stenographie widmen sich Tausende von Vereinen. Trogdem ist es Vielen nicht möglich, Vereinsunterricht zu genießen, denjenigen nicht, die an Orten ohne Verein wohnen. Solchen Personen will die im Jahre 1868 gegründete Stenographische Gesellschaft nach Stolze zu Berlin bei der Erlernung und Einübung der Stenographie behilflich sein. Sie ertheilt sowohl Anfängern wie Fortgeschrittenen brieflichen Unterricht in der Vereinfachten Deutschen Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey) ohne Berechnung von Unterrichtshonorar. Weitere Auskunft hierüber ertheilt gern jedem Anfragenden der Vorsitzende der Stenographischen Gesellschaft nach Stolze, Herr Max W o r c h, Berlin NO., Am Friedrichshain 32.

**Heizung der Bahnwagen.** Es wird häufig von den Reisenden als ein Uebelstand empfunden, daß sie in den sogenannten Durchgangswagen die Heizung nicht selbst reguliren können, wie dies in den Abtheilwagen möglich ist; dieselbe muß vielmehr von dem Zugpersonal von außen her regulirt werden. Diese Verhältnisse der Handhabung erklärt sich aus der Anwendung der verschiedenen

Heizsysteme. Während bei den Abtheilwagen in der Regel die sogenannte Hochdruckdampfheizung angebracht ist, hat man die Durchgangswagen mit der Niederdruckdampfheizung ausgerüstet. Im vorigen Winter sind zum ersten Male Abtheilwagen mit vereiniger Hochdruck- und Niederdruckdampfheizung in Betrieb genommen worden. Der Minister beabsichtigt, in den Durchgangswagen ebenfalls Stellhebel zum Reguliren der Heizung durch die Reisenden anzubringen zu lassen und hat die Direktionen angewiesen, mit der Aenderung bald zu beginnen und sie nach und nach bei allen Wagen durchzuführen.

**Ueber Beschäftigung von Arbeiterinnen** und jugendlichen Arbeitern in Ziegeleien hat der Bundesrath auf Grund der §§ 139a und 131 Abs. 2 der Gewerbeordnung neue Bestimmungen erlassen. Darunter sind Ziegeleien, einschließlich der Chamottefabriken, Arbeiterinnen und jugendliche Arbeiter nicht verwendet werden: 1) zur Gewinnung und zum Transport der Rohmaterialien, einschließlich des eingeschmolzenen Schmelz, 2) zur Handformerei (Streichen oder Schlagen) der Steine mit Ausnahme von Dachziegeln (Dachpfannen) und von Bimssteinen (Schwammsteinen), 3) zu Arbeiten in den Ofen und zum Befeuern der Ofen, mit Ausnahme des Füllens und Entleerens oben offener Schmelzöfen, 4) zum Transport geformter Steine, soweit die Steine in Schiebkarren oder ähnlichen Transportmitteln befördert werden und hierbei ein festverlegtes Geleise oder eine harte ebene Fahrbahn nicht benutzt werden kann. In Ziegeleien, in denen das Formen der Ziegelsteine auf die Zeit von Mitte März bis Mitte November beschränkt ist, dürfen junge Leute, abweichend von der Vorschrift im § 135 Abs. 3, an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends und der Vorabende von Festtagen elf Stunden beschäftigt werden. 2) In Ziegeleien, welche ohne ständige Anlagen betrieben werden (Feldbrände), oder in welchen als ständige Anlage nur ein Ofen vorhanden ist, können Arbeiterinnen und junge Leute, abweichend von den Vorschriften im § 135 Abs. 3 und im § 137 Abs. 2, an allen Werktagen mit Ausnahme des Sonnabends und der Vorabende von Festtagen zwölf Stunden beschäftigt werden.

**Wochenmarktbericht.** Auf dem hiesigen Wochenmarkt war es recht lebhaft, da viele Landleute zur Stadt gekommen waren, um ihre Producte feilzubieten. Der Friedrich-Wilhelmplatz war reichlich mit Butter, ausgeschlachteten Gänsen und Enten, sowie mit Obst und Gemüse besetzt. Für Eier, welche nur wenig angeboten wurden, zahlte man pro Mandel 1,00—1,10 Mk. Für Butter wurden gezahlt 1,00—1,20 Mk., für Aepfel 15—30 Pfg., für Birnen (Bergamotten) 30—40 Pfg. pro 2 Ltr. Die ausgeschlachteten Gänse wurden durchschnittlich mit 45 Pfg. pro Pfd. bezahlt. Enten kosteten je nach Größe 1,60—2,20 Mk. pro Stück. Recht groß war auch die Kartoffelzufuhr in der Friedrichstraße. Ein Schffl. Kartoffeln kostete 2,30—2,50 Mk. Auf dem Wochenmarkt war nur eine geringe Zufuhr. Hafer wurde mit 3,10—3,40 Mk., Gerste mit 4,20—4,50 Mk., Roggen mit 5,20 Mk. pro Schffl., Weizen mit 1,50—1,70 Mk. pro Etr. und Stroh mit 18—20 Mk. pro Schock bezahlt. Der Gemüsemarkt war gut besetzt, ebenso der Fischmarkt, auf beiden Märkten entwickelte sich ein flotter Handel. Auch auf dem Fleischmarkt herrschte reges Treiben. Schweinefleisch kostete 60—70 Pfg., Rind- und Hammelfleisch 50—60 Pfg. pro Pfd.

**Verhaftung.** Auf Anordnung der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft wurde heute der Arbeiter Carl Heberg von hier verhaftet. Derselbe war wegen Hausfriedensbruchs zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, hatte sich aber bisher der Strafverbüßung entzogen und wurde deshalb strafbriefflich verfolgt.

## Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 21. Oktober.

(Schluß.)

Der als Zeuge vernommene Malergehilfe Josef Scharfenort erklärt, daß die Angekl. Amanda Will im Jahre 1896 seine Braut gewesen ist. Am 9. November hat er ihr eine Broche im Werthe von 1,50 Mk. geschenkt. Bald darauf hat er von der Angekl. einen Brief erhalten, in welchem sie ihn um ein Darlehen von 30 Mk. bat, welches sie nach einem Vierteljahr zurückzahlen wollte. Als er an einem der letzten Sonntage im November die Will's besuchte, klagten ihm Mutter und Tochter ihre Noth und baten ihn um 30 Mk. Bei seinem Fortgange drückte ihm die Angekl. einen Brief in die Hand, in welchem sie ihn ersuchte, am nächsten Tage um 5 Uhr Abends in der Straße, in welcher der Rechtsanwalt Mertens wohnt, sich einzufinden und ihr 30 Mk. zuleihen. Der Angekl. stellte sich auch pünktlich ein, und gab der Tochter 30 Mk. Später hat er der Angekl. Will einen Ring geschenkt. Dagegen befreit er, derselben Gemüthskube geschenkt zu haben. Im Januar hat ihn die Angekl. in einem zweiten Briefe wieder um etwas Geld. Am 10. Januar kam die Angekl. in seine Wohnung und, da sie ihn wieder um Geld bat, gab er ihr auf vieles Bitten 6 Mk. Als er wenige Tage darauf mit der Angekl. spazieren ging, theilte sie ihm mit, daß sie ihres Vaters wegen nicht mehr im eiterlichen Hause bleiben könne. Sie ist denn bald darauf nach Marienburg und später nach Neuteich gefahren. Von letzterem Ort hat der Zeuge von der Angekl. einen Brief erhalten, in welchem sie ihn um Uebersendung von Briefmarken ersuchte, um an ihre Mutter schreiben zu können. Der Zeuge hat ihr gleich darauf 1 Mk. in Briefmarken gesandt, aber kein Geld in den Brief hineingelegt. Er befreit, die Angekl. auf dem Bahnhof zu Mrobrungen bei ihrer Ankunft getroffen zu haben, vielmehr hat ihm dieselbe Tags darauf geschrieben, daß sie wieder zu Hause sei. Er hat hierauf eine Postkarte an das Postamt in Neuteich geschrieben und dasselbe ersucht, ihm den an Amanda Will adressirten Brief zurückzusenden.

Zwischen hat er der Angekl. mitgeteilt, daß er an sie einen Brief mit 1 Mk. in Briefmarken nach Neuteich gesandt habe. Von Marienburg aus hat die Angekl. ihn noch einmal um Ueberreichung von 18 Mk. und zwei Schürzen gebeten, jedoch ist er diesem Wunsch nicht nachgekommen. Was nun die Angekl. Ludwig betrifft, so sei es möglich, daß er in deren Gegenwart mit Frau Will auf dem Flur des Gerichtsgebäudes in Mörungen ein Gespräch bezüglich des Geldes geführt habe. Er könne sich aber nicht darauf entsinnen, zu Frau Will gesagt zu haben, daß er an ihre Tochter Papiergeld nach Neuteich gesandt habe. Jedoch bestreitet er nicht die Möglichkeit einer solchen Ueberreichung. Dagegen bestreitet er entschieden, auch ihre Miene gemacht zu haben, Frau Will zu mißhandeln. Ebenso bestreitet er, am 1. Juni d. Js. auf dem hiesigen Gerichtssaal zu anderen Zeugen gesagt zu haben, er habe 36 Mk. in Papiergeld an die Amanda Will nach Neuteich gesandt. Der Zeuge giebt zu, in Folge Aufreizung durch Frau Will eines Tages in der Wohnung seiner Eltern Thüren und Fenster eingeschlagen, eine Lampe zertrümmert und seine Eltern bedroht zu haben.

Weichensteller Kranich-Neuteich sagt aus, daß im Januar 1896 die Angekl. Will zu ihm kam, um in Neuteich eine Stelle in einem Bürgerschaft zu suchen. Sie hat jedoch eine solche Stelle nicht gefunden. Tags darauf fuhr sie wieder ab und hinterließ, daß Briefe oder Geldsendungen, welche an sie dorthin gelangten, an die Adresse eines gewissen Scharfenort gesandt werden sollten. Bald nach ihrer Abreise kam ein einfacher Brief mit blauem Umschlag an, welcher an die Adresse Scharfenort gesandt wurde. Etwas später erhielt der Zeuge eine ziemlich lange Depesche von der Will, in welcher sie ihn ersuchte, Briefe und Geldsendungen für sie an die Adresse Scharfenort-Mörungen zu senden. Die Schuhmacherfrau Neumann bekundet, Frau Will habe ihr einmal erzählt, Scharfenort verfolge ihre Tochter. Am 1. Juni d. Js. habe ihr Scharfenort auf dem Flur des hiesigen Gerichtsgebäudes gesagt, er habe der Amanda Will 30 Mk. geschickt und einmal auf der Straße 6 Mk. in die Hand gedrückt. Scharfenort bestreitet dies. Trotz wiederholter Ermahnung zur Wahrheit bleibt die Zeugin bei ihrer Aussage.

Der Weichensteller Gottfried Will, der Vater der Angekl. Will erklärt, er habe mit seiner Frau infolge des Verhältnisses seiner Tochter mit dem Maler Scharfenort in Unfrieden gelebt. Eines Tages habe ihm Scharfenort auf der Straße gesagt, er habe seiner Tochter Amanda 36 Mk. nach Neuteich gesandt, er verlange dieselben von ihm zurück, sonst müsse er ihn verklagen. Der Zeuge Scharfenort bestreitet dies. Der Zeuge Will bekundet weiter, daß Scharfenort ihn hierauf schriftlich gemahnt und ihm dann einen Zahlungsbefehl geschickt hat, gegen welchen er Widerspruch erhoben hat. Hierauf habe Scharfenort seine Frau und Tochter wegen 26 Mk. verklagt. Die Frau Neumann habe ihm am 1. Juni mitgeteilt, Scharfenort habe gesagt, er habe der Amanda Will 30 Mk. nach Neuteich gesandt.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, die Schuldsfragen bezüglich beider Angeklagten zu bejahen.

Herr Rechtsanwalt Diegner, Verteidiger der Angekl. Will bezweifelt die Glaubwürdigkeit des Zeugen Scharfenort und fordert die Geschworenen auf, die Angeklagte freizusprechen.

Herr Justizrath Horn, Verteidiger der Angekl. Ludwig, bittet um die Freisprechung der Angekl., da die Anklage total hinfällig sei. Auch er hält das Zeugnis des Scharfenort für ganz unglaubwürdig. Der Spruch der Geschworenen lautete bezüglich beider Angeklagten auf nicht schuldig.

Der Gerichtshof sprach hierauf die Angekl. frei. Dieselben wurden sofort aus der Haft entlassen.

### Literatur.

„Deutsches Protestantenblatt“, Verlag von Carl Schünemann, Bremen. Nr. 43 dieses Vornehmen, im 31. Jahrgang stehenden Wochenblattes hat folgenden Inhalt: Wehe der Aergernisse halber! Von Fr. Steudel-Bremen. — Von der 11. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Magdeburg. Von Lic. D. Kohlshmidt. — Die Stellung der evangelischen Kirche zur Feuerbestattung. Aus deutschen Landeskirchen. — Feuilleton: Mein Garten I. Von Dietrich Graue. — Vom Bucharisch.

### Humoristisches.

— Auch eine Arbeit! Richter: „Womit haben Sie sich in den letzten Monaten beschäftigt?“ Arrestant: „3 hab' in die Auslagen die Ansichtskarten angeschaut.“

— Ein gutes Beispiel. Eine Schwiegermutter predigt ihrem Schwiegersohn das Evangelium der Frauenrechte. „Aber, liebe Mama,“ wirft dieser ein: „Es sind doch immer die Männer, welche die guten Beispiele geben.“ „Wie so?“ „Nun, Dein Mann ist doch vor Dir aus dem Leben geschieden.“

## Telegramme.

**Konstantinopel, 22. Oktober.** Dem gestrigen Selamlit wohnte das Kaiserpaar mit Gefolge bei. Der Sultan hatte seine beiden ältesten Söhne dem Kaiser als Flügeladjutanten attachirt. Der Sultan fuhr die Kaiserin selbst nach dem Paradeplatz. Die Parade nahm einen glänzenden Verlauf. Der Vorbeimarsch der Truppen machte einen vorzüglichen Eindruck. Die Soldaten marschirten mit preussischer Strammheit vorbei. Der kaiserliche Kiozk war mit einem Bild geschmückt, welches einen deutschen und einen türkischen Soldaten darstellt, die sich die Hände reichen. Nach Beendigung der Parade umringte eine zahlreiche Volksmenge den kaiserlichen Kiozk und brach, als das Kaiserpaar sich zeigte, in kolossale Jubelrufe aus.

**Berlin, 22. Oktober.** Der Prozeß Grünenthal begann gestern vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts I. Die Anklage richtete sich nach dem Selbstmorde des Oberfaktors Grünenthal nur noch gegen die unverheiratete Ella Goltz und die Hebeamme Wittwe Margarethe Gieseler, welche angeklagt sind, Grünenthal nach Verübung des Verbrechens der Münzfälschung und des Vergehens des Diebstahls wissenschaftlich Beistand geleistet zu haben, um ihn der Bestrafung zu entziehen und ihm die Vorteile seines Verbrechens und Vergehens zu sichern, und zwar ihres Vortheils wegen. Die Verhandlungen boten, da die Öffentlichkeit größtentheils ausgeschlossen war, wenig Interesse. Die Angeklagten wurden freigesprochen.

**Wien, 22. Oktober.** Der russische Minister des Auswärtigen Graf Murawjew ist gestern Abend hier eingetroffen. Der hiesige russische Botschafter Graf Kapnist und der diesseitige russische Botschafter in Petersburg, Prinz Liechtenstein waren zum Empfang am Bahnhof anwesend. Graf Murawjew begab sich in das russische Botschafterhotel, wo er Absteigequartier nimmt.

**Wien, 22. Oktober.** Bis Mitternacht war der Zustand der an der Pest erkrankten Wärterin Pecha und des Dr. Müller unverändert.

**Wien, 22. Oktober.** Hinter dem Wiener Epidemienhospital wurden im Laufe der Nacht von etwa 100 Arbeitern bei Fackelbeleuchtung Baracken fertiggestellt.

**Budapest, 22. Oktober.** Der Eröffnungszug der neuen Bicalnabahn Großbeestered Szombolya ist entgleist. Der Maschinist und der Condukteur, die einzigen Personen auf dem Zuge, wurden getödtet. — In einem Schacht der Kohlengrube Petrofseny fand eine Explosion des Grubengases statt. 4 schwer Verwundete und 1 Todter wurden bisher geborgen.

**Rom, 22. Oktober.** Der Bischof von Osabrück Dr. Höbing ist auf seiner Romreise in Venedig plötzlich gestorben.

**Paris, 22. Oktober.** Die Verhandlungen wegen der Revision des Dreyfus-Prozesses vor dem Kassationshofe werden drei Tage in Anspruch nehmen. Die Verhandlungen beginnen am 31. Oktober. — Das Gerücht, daß Dreyfus sich bereits auf dem Mont Valerien befindet, ist dadurch entstanden, daß in dem Fort mehrere Zellen in Stand gesetzt wurden. Dreyfus befindet sich jedoch zweifellos auf der Teufelsinsel.

**Paris, 22. Oktober.** Der neugegründete sozialistische Wachsamkeits-Ausschuß hatte gestern eine Versammlung in das Etablissement Lac Fargeau einberufen. Die Weigerung des Eigenthümers, den Saal herzugeben, hatte heftige Zusammenstöße zur Folge. Die Polizei ging wiederholt geschlossen vor. Mehrere Schutzleute zogen blank. Die Manifestanten wurden zurückgetrieben, wollten sich aber im Freien wieder versammeln. Ansprachen wurden gehalten, aber die Polizei trieb die Versammlung auseinander und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

**Madrid, 22. Oktober.** Figueroa, der Direktor der „National“, ist wegen einer Mittheilung in seinem Blatte, welche der Censurbehörde nicht vorgelegt worden war, auf Befehl des General-Kapitäns von Madrid, obgleich er Deputirter ist, von zwei Gendarmen verhaftet und ins Gefängniß abgeführt worden. Der Vorfall wird lebhaft besprochen.

**Kairo, 22. Oktober.** Hier gingen Berichte ein, daß der Transport mit Monatssold unter der Deckung von 8 Soldaten auf dem Wege nach Ghedaref von Dermischen abgeschritten und alle getödtet wurden.

**Alexandria, 22. Oktober.** Hauptmann Baratie ist auf einem Dampfer der Messagerie-Maritime von hier abgereist und wird am Donnerstag in Paris eintreffen. Der Sirbat Kitcheener, welcher nach London reist, fährt auf demselben Schiffe.

### Erkrankungen an Pest.

**Wien, 21. Oktober.** Nach einer Meldung des Stadtphysikats ist der Assistent Dr. Müller, der den verstorbenen Laboratoriumsdiener Barisch und

beiden beide Wärterinnen behandelte, ebenfalls von einem Unwohlsein befallen.

**Wien, 21. Oktober.** Das Fieber der einen von den beiden im Infektionshospital befindlichen Wärterinnen ist gestiegen, es ist jedoch keinerlei Drüsenanschwellung zu konstatiren. Die andere Wärterin befindet sich wohl.

**Wien, 21. Oktober.** Die „Wiener Abendpost“ meldet: Im Befinden der in isolirter Krankenpflege befindlichen Wärterin ist eine Verschlimmerung des fieberhaften Zustandes eingetreten, welche in Zusammenhang mit dem Ergebnis der vorläufigen mikroskopischen Untersuchung die schwerste Besorgniß veranlaßt. Auch bei dem, wie gemeldet, von einem Unwohlsein befallenen behandelnden Assistenten Dr. Müller zur Uebernahme des Dienstes des Dr. Müller in das Isolirgebäude dirigirt wurde. Der Gesundheitszustand der zweiten isolirten Wärterin ist bisher ein befriedigender. Im allgemeinen Krankenhause sind unter den ärztlicherseits überwachten Personen keine bedenklichen Gesundheitsstörungen aufgetreten.

Vormittags trat im Auftrage des Ministerpräsidenten die Sanitäts-Commission zusammen und stellte auf das Genueste in dem betreffenden Spital die Einzelheiten der Sanitätsmaßregeln fest, um ein Uebergreifen der Infection wirksam zu bekämpfen. — Die anderen Blätter bezeichnen den Zustand der zweifellos an pestartiger Pneumonie erkrankten Wärterin als hoffnungslos und melden die zur Vorsicht erfolgte Isolirung eines Dieners des allgemeinen Krankenhauses.

**Wien, 22. Oktober.** Von den Abends ausgegebenen Krankheitsberichten über den pesterkrankten Dr. Müller und die Wärterin Pecha lautete ersterer ernst, letzterer hoffnungslos. Beide sind mit den Sterbefaktamenten versehen. Im Rathhause trat gestern ein Permanentcomitee zusammen und setzte einen ärztlichen Permanentdienst im Rathhause ein.

**Wien, 22. Oktober.** Der Besuch sämmtlicher in den Räumen des pathologischen-anatomischen Instituts untergebrachten Hörsäle seitens der Studirenden ist vorläufig sistirt. Die Angehörigen des verstorbenen Laboratoriumsdieners Barisch, sowie die sämmtlichen Diener des pathologischen Instituts wurden isolirt und werden von amtlicher, ärztlicher Seite bewacht.

### Börse und Handel.

#### Telegraphische Börsenberichte.

**Berlin, 22. Oktober, 2 Uhr 30 Min. Nachm.**

Börse: Abgeschwächt.	Cours vom	21.10.	22.10.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe		101,60	101,75
3 1/2 pCt. "		101,60	101,75
3 pCt. "		93,00	92,70
3 1/2 pCt. Preussische Conzts		101,40	101,40
3 1/2 pCt. "		101,60	101,50
3 pCt. "		94,35	94,10
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		98,10	98,25
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		99,50	99,50
Oesterreichische Goldrente		101,80	101,75
4 pCt. Ungarische Goldrente		101,50	101,50
Oesterreichische Banknoten		169,95	169,80
Russische Banknoten		216,66	216,55
4 pCt. Rumänier von 1890		92,30	92,10
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		58,40	58,40
4 pCt. Italienische Goldrente		91,00	101,00
Disconto-Commandit		193,00	193,40
Mariens-Blawt. Stamm-Privortitäten.		119,00	118,50

**Preise der Coursmesser.**

Spiritus 70 loco	47,50	M
Spiritus 50 loco	67,40	M

**Königsberg, 22. Oktober, 12 Uhr 55 Min. Mittag.**

(Von Portatius & Cothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 l. 1/2 excl. Faß.	47,00	M
Loco nicht contingentirt	47,00	M
October	47,00	M
Loco nicht contingentirt	45,50	M
October	—	M

**Danzig, 21. Oktober. Getreidebörse.**

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne, fogen. Factorei-Provision, usancemäßig v. Käufer a. d. Verkäufer vergütet. Weizen. Tendenz: Höher.

Umsatz: 300 Tonnen.	
incl. hochbunt und weiß	169,00
hellbunt	166,00
Transit hochbunt und weiß	132,00
hellbunt	128,00
Roggen. Tendenz: Höher.	
inländischer	142,00
russisch-polnischer zum Transit	107,00
erste, große (674—704 g)	150,00
kleine (615—656 g)	120,00
Hafer, inländischer	128,00
Erbsen, inländische	160,00
Transit	140,00
Rübsen inländische	200,00

**Spiritusmarkt.**

**Danzig, 21. Oktober.** Spiritus pro 100 Liter contingentirt loco 67,80, nicht contingentirt loco 47,00 bezahlt.

**Stettin, 21. Oktober.** Loco ohne Faß mit 60,00 M Konsumsteuer 45,30.

**Zuckermarkt.**

**Magdeburg, 21. Oktober.** Kornzucker excl. von 88% Rendement 10,40—10,55. Nachprodukte excl. von 75% Rendement 8,52—8,55. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 23,75—24,25. Weiß I mit Faß 23,25 bis 23,25. Stetig.

**Glasgow, 21. Oktober. (Schlußpreis.)** Mixed numbers warantes 43/11 1/2 sh. Stetig.

**Seidenstoffe**

haltige Collection d. Mehan. Seidenstoff-Weberei

**NICHOLS & Co. BERLIN**

Königl. Niederländ. Hoflieferanten • Leipziger Strasse 43. Deutschlands größtes Specialhaus für Seidenstoffe und Sammete.

**Stadtilm.** Das Protectorat über das Kirchenbau-Comité zur Restauration unserer im altgothischen Styl erbauten Stadtkirche hat die regierende Fürstin Anna zu Schwarzburg-Rudolstadt übernommen. Die Loose, à M. 3,30, werden am 10. November gezogen und sind neuerdings auch vom Senat der Freien und Hansestadt Hamburg im Hamburgischen Gebiete zugelassen worden. Die Loose sind von dem bekannten Bankhause Carl Heinze übernommen.

**Schuttmittel.**

Special-Preiskliste verendet in geschlossenem Couver ohne Firma gegen Einwendung von 10 M in Marke

**W. H. Melek. Frankfurt a. M.**

In Nord und Süd berühmt ist seit 1880 der **Holländ. Tabak bei B. Becker in Seesen a. S.** 10 Pfd. lose im Beutel loco. 8 Mk.

**R. Frankenstein**

nur **Fischerstraße Nr. 20.**

für 46 Pfg. große Gesundheitshemden.	für 73 Pfg. Normal-Hemden mit doppelter Brust.
für 97 Pfg. Unterhosen mit Pelzfutter.	für 98 Pfg. gestricke Unterjacken.
für 28 Pfg. schwere, dicke Tricot-Handschuhe.	für 140 Pfg. eine gewebte Herren-Weste.
für 35 Pfg. schwarze, gestricke Damen-Strümpfe.	für 15 Pfg. Winter-Herren-Halstücher.
für 20 Pfg. fest gestricke Herren-Strümpfe.	für 86 Pfg. warme Patchend-Unterhosen.
für 18 Pfg. gestricke Kinder-Tricots.	für 105 Pfg. einen dicken, warmen Unterrock.
für 25 Pfg. reinseidene Cachenez.	Reiste Flanelle, Reiste Boys, Reiste Patchend sportbillia

**R. Frankenstein** nur Fischerstr. 20.

**Blousen**

**M. Rube Wittwe** (Inh. Arthur Niklas)

**Elbinger Tricotagen-Fabrik** 16/17 Fischerstraße 16/17

hat die besten Unterkleider, Tricots, Strümpfe, Handschuhe, Golf-Blousen, Jagd-Westen. Maschinen-Strickerei im Hause.

**Jupons.** **Consettes**

**Dr. Lahmann's Reform-Baumwoll-Unterkleidung.**

# Stadt-Theater.

Sonntag, den 23. Oktober 1898,  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Bei halben Kassenpreisen!  
Auf jedes Billet ein Kind frei oder 2  
Kinder auf ein Billet.

**Der Raub der Sabinerinnen**  
Schwank in 4 Acten von Franz und  
Paul von Schönthan.

Abends 7 1/2 Uhr:  
**Im weißen Höß'l.**  
Lustspiel in 3 Acten v. Dr. D. Blumen-  
thal und G. Kadelburg.

Montag, den 24. Oktober 1898:  
„Krieg im Frieden.“  
Lustspiel in 5 Acten von G. v. Moser  
und Fr. Schönthan.

Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.  
Vorverkauf 10—1 und 3—4 Uhr.

**Gewerbe-Verein.**  
Montag, den 24. Oktober,  
8 Uhr Abends:

**Vortrag**  
d. Herrn Daniel, Parlamentsstenograph:  
„Stenographische Streifzüge“.  
Bei dem allgemeinen Interesse, wel-  
ches das Thema haben dürfte, ist auch  
Nichtmitgliedern und Damen der Zu-  
tritt gern gestattet.

Der Vorstand.

**Gewerbeverein  
der Maschinenbauer.**

Sonnabend, den 29. Oktober,  
Abends 8 Uhr:

Feier des 29 jährigen  
**Stiftungsfestes**  
in den Sälen des Gewerbehauses  
durch **Concert**, ausgeführt von  
der Kapelle des **Dragoner-Regi-  
ments König Albert von Sachsen**  
(1. Str.) Nr. 10, Feste, Vorträge des  
Gesang-Vereins mit nachfolgendem  
**Tanz**. Um zahlreiche Beteiligung  
der Mitglieder wird gebeten.

Sonntag, den 30. Oktober,  
Nachmittag 3 Uhr:

**Versammlung**  
mit Vortrag des Gesangvereins-Diri-  
genten Herrn Lehrer **Batz**. Die Mit-  
glieder werden ersucht, hierzu ihre  
Damen mitzubringen.

Der Vorstand.

N.B. Abends: **Militär-Concert.**

**Tivoli.**

Sonntag: Schmandwaffeln, musi-  
kalische Unterhaltung.

H. Grimm.

**Etablissement Bergschlösschen.**

Heute, Sonntag, **Gr. Tanz-Soiree**  
mit verstärktem Orchester. Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Das Comité.

# Besonders empfehlenswerthe Darbietungen,

wie solche von keiner Seite gemacht werden können, sind nachstehende Artikel:

## Ein Posten hervorragender Neuheiten

in **Kleiderstoffen**,  
klein gemustert und auch carrirt, Meter von 67 1/2 Pfg. an.

## Ein Posten schwarzer Kleiderstoffe

in wundervollen, ganz neuen Dessins, Mohairausmusterung,  
Meter 87 Pfg.

## Ein Posten Ball- und Gesellschaftskleiderstoffe,

herrliche Lichtfarben, Meter 55 Pfg.

- Ein ganz vorzügliches Damen-Jaquet M. 5,90.
- Ein schwarzer Krimmerkragen M. 4—25.
- Ein Pelzerinnenmantel m. abnehmbar. Kragen 13,50.
- Ein Stofsrad aus schwerem Stoff M. 9,50.
- Ein Abendmantel, warm gefüttert, M. 7,75.
- Ein Kindermantel, reizend gearbeitet M. 4,75.
- Ein Kinder-Jaquet M. 3,00.

## Ein Posten Seidenstoffe, reine Seide,

schwarz und in sämtlichen modernen Farben,  
Meter von 1,10 Mk. an.

## Ein Posten reinwollener Cheviots u. Tuche

für **Costüme**,  
ungemein haltbare, elegante Waare,  
Meter 97 Pfg.

- Ein Herren-Weberzieher m. Lamafutter M. 11—50.
- Ein Hohenzollernmantel m. abnehmbar. Kragen 19,50.
- Stoff-Anzüge in größter Auswahl von 13,50 an.
- Jagdjacken u. Interimsjaquettes von 5,80 an.
- Stoffhosen, unverwundlich für 3,90.
- Knabenanzüge, reizend arrangirt, von 3,00 an.
- Knabenmäntel, mit silbergr. Lama gefüllt, v. 4,75 an.

**Pelzmuffs 1,00 Mk., Pelzkragen 1,10 Mk., Pelzcolliers 60 Pfg.,  
Pelzbaretts 95 Pfg., Federboas 1,25 Mk., Blousen 95 Pfg., Jupons 1,75 Mk.,  
Handschuhe 25 Pfg., Wollhemden 1,10 Mk., Unterbekleider 1,05 Mk.,  
Schürzen 35 Pfg., Regenschirme 1,25 Mk. u. v. A. u.**  
äußerst preiswerth.

# D. Loewenthal's Kaufhaus.

# Saison-Neuheiten

# Kleiderstoffen,

Seide und Wolle,

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, empfehlen in großer Auswahl  
zu concurrenzlos billigen Preisen

# Steppuhn & Kohtzer,

Friedrich Wilhelm-Platz 16 — Ecke Mühlendamm.

Zu habe mich in  
Danzig, Langgasse 37 II als  
**Nervenarzt**  
niedergelassen.  
Sprechstunden: 9—11 u. 3 1/2—5.  
**Dr. med. Semi Meyer**  
früher Assistenzarzt an der psychiatrischen  
und Nervenlinik der Universität Leipzig.  
Ein recht großer, einfacher  
**Klappstisch**  
wird für alt zu kaufen  
gesucht. Näheres in der  
Expedition der „Allpreuß.  
Zeitung“.

**Randmarzipan,**  
**Theeconfect,**  
täglich frisch, empfiehlt  
**M. Dieckert,**  
Konfitüren-Fabrik.  
**Reinecke's Fahnenfabrik**  
Sannover.

**August Wernick Nachf.,**  
Inh. Edw. Börendt, Schmiedestr. 7.  
**Flanelle,**  
**Frisaden, Boy's und Parchende**  
in vorzüglichen Qualitäten.  
Federkörper, Inletts und Bettedelle.  
**Tischzeug, Damaste.**  
**Gedecke, Servietten, Handtücher.**  
**Baumwoll-Waaren.**  
**Louisianatuch**  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

## Politische Uebersicht.

Als vor fünfzig Jahren patriotische Männer für Volkswohlfahrt, Volksfreiheit und Volksbildung eintraten, war eine ihrer Hauptforderungen: „**Unentgeltlichkeit des Unterrichts in der Volksschule.**“ Sie wurde mit Recht als die Grundlage jeder umfassenden, wahren Volksbildung anerkannt und daher auch in die deutschen Grundrechte aufgenommen. Von hier aus nahm die Forderung ihren Weg in die meisten deutschen Verfassungen. Leider aber blieb sie überall auf dem Papier stehen, und die nachfolgende Reaktion hatte nichts Eiligeres zu thun, als die Einrichtung, wo sie bestand, nach Möglichkeit zu beseitigen. In Preußen forderte der Kultusminister von Kaumer im Gegensatz zu der Verfassung die Gemeinden auf, zur Aufbesserung der elenden Lehrerbefoldungen das Schulgeld zu erhöhen, und Herr von Mühler wollte durch einen Gesetzentwurf die Schulgeldfreiheit sogar beseitigen. Der gesammte Liberalismus, an der Spitze Waldeck, protestirte dagegen, und mit 202 gegen 134 Stimmen wurde der Versuch im preussischen Abgeordnetenhaus abgelehnt. Die Berliner Stadtverordneten hoben 1870 das Schulgeld in den Gemeindefschulen auf; im Lande aber bestand es weiter. Erst in den Jahren 1888/89 wurde nach den Millionenerwerbungen an die Gemeinden, besonders an die ländlichen, die Aufhebung des Schulgeldes gefordert, doch ging die conservatieve Mehrheit nicht ohne gewisse Einschränkungen darauf ein. Nur mit Mühe und Noth ist es der Regierung seitdem gelungen, die Forderungen von 1888/1889 weiter durchzuführen, immerhin wurden aber im Jahre 1896 noch 200 632 Mk. Schulgeld an den Volksschulen gezahlt (gegen 1378 983 Mk. im Jahre 1891). Der Löwenantheil davon entfällt auf die Provinzen Sachsen, Schlesien und Brandenburg, aber auch Hessen-Nassau zahlt noch 27367 Mk. Schulgeld. Am wenigsten zahlen das Rheinland, Schleswig-Holstein, Posen und Westpreußen (in Summa ca. 10000 Mk.) Leider steht es im übrigen Deutschland noch trüber aus, ja gerade die süddeutschen Staaten, die 1848 am energischsten für die Schulgeldfreiheit eingetreten, halten jetzt am zähesten an diesem Joppe fest. In vielen Orten wird noch ein jährliches Schulgeld pro Kind bis 20 Mark erhoben, in Sachsen ist es stellenweise noch höher, in Chemnitz beträgt es beispielsweise je nach der Höhe der Klassen 4,80 bis 26,40 Mk., in Dresden sogar bis 48 Mk. In Hamburg richtet sich das Schulgeld nach dem Einkommen der Eltern; bei einem Einkommen von weniger als 700 Mk. wird Schulgeld nicht erhoben, von da ab steigt es von 12 bis 48 Mk. In Bremen beträgt es zwischen 5 und 10 Mk., in Lübeck 12 Mk. In Braunschweig ist man allmählich heruntergegangen, jetzt hat jede Familie nur noch für ein Kind jährlich 4 Mk. zu zahlen, die übrigen sind frei. In Preußen werden in Halle noch 20 Mk. jährliches Schulgeld in der Volksschule gezahlt.

Die Berliner „Vollsta.“, welcher wir diese Zusammenstellung entnehmen, bemerkt hierzu sehr richtig:

Es ist traurig, daß man in fünfzig Jahren noch nicht soweit gekommen ist, die nochwendigste allgemeine Volksbildung freier zu lassen.

An eine „**Polenzulage**“ für die Beamten in den östlichen Provinzen ist nach der „Natlib. Corr.“ in dem Sinne gedacht, daß, wo es irgend angänglich ist, brauchbaren und erprobten Beamten wirtschaftliche Erleichterungen oder Vergünstigungen zugewendet werden sollen, wobei z. B. die Anweisung geeigneter Dienstwohnungen und dergleichen in Betracht kommt. Auch sollen in gewissen Fällen, damit besonders erprobte Beamte dem Osten erhalten bleiben, besondere persönliche Zuwendungen statthaben. — Das ließe also im Wesen auf Prämien für „Wohlverhalten“ hinaus. Die „Germania“ würde in einer solchen Polenzulage eine Ungerechtigkeit erblicken und sie auch politisch für einen schweren Fehler erachten.

Die Conservativen gehen bei der **Schanfstättenreform**, wie die „Kreuzztg.“ enthüllt, darauf aus, Zustände wie vor dem Erlaß der Gewerbeordnung herbeizuführen. Das Blatt schreibt: „Selbst in den größeren Ortschaften waren nur wenige Wirthshäuser zu finden, und deshalb herrschte überall solches Schagen und es fiel den Wirthen nicht ein, sich um die Kundenschaft zu reizen, wie jetzt.“ Es handelt sich also in der That bei der von den Conservativen geplanten Schanfstättenreform darum, die Schankwirths wieder in unbedingte Abhängigkeit von den Polizeibehörden zu bringen, wie vor dem Erlaß der Gewerbeordnung von 1869, wo jede Schankkonzession alljährlich zu Neujahr erneuert werden mußte.

Angeichts der Klagen über zunehmende **Verfälschungen von amerikanischem Weizenmehl** durch Maismehl ist das Ergebnis der im brennischen Staatslaboratorium im August i. J. vorgenommenen Nahrungsmittel-Untersuchungen bemerkenswert. Der Direktor des Instituts berichtet: „Zur Prüfung auf einen Gehalt von Maismehl wurden 15 Sorten amerikanisches Weizenmehl entnommen bei Krämmern in der Stadt und im Landgebiet untersucht; es konnten jedoch weder Maismehl noch andere fremde Bestandtheile darin nachgewiesen werden.“ — Wenn irgendwo, müßten doch in einer Seestadt wie Bremen Verfälschungen amerikanischen Mehls in erster Reihe zu constatiren sein.

## Von Nah und Fern.

\* **Aus Palästina.** Trotz aller ab Rathenden Umstände droht Palästina ein Strom von Pilgern und Touristen während des Besuchs des deutschen Kaisers zu werden. Eine Menge sind schon eingetroffen und haben Wohnung in den Hospizen der verschiedenen Religionsgenossenschaften gefunden. Das französische Hospiz Notre Dame hat seine Thore 200 Reisenden geöffnet, aber unter der Bedingung, daß die deutsche Flagge nicht entfaltet wird. Dieses gastfreundliche Anerbieten ist charakteristisch für die Franzosen, wenn es nicht etwa die

persönliche Anjhangung des Leiters des Hospizes wieder spiegelt. — Die meisten europäischen und christlichen Einwohner in Jerusalem freuen sich auf die Ankunft des deutschen Kaisers, während die Eingeborenen mehr von Neugierde, als von Begeisterung erfüllt sind. Die Vorbereitungen sind jetzt fast vollendet. Die Straßen, die der kaiserliche Zug passieren wird, sind schon vom Reichsmarschall des Kaisers und den Vertretern der Firma Thomas Hoop u. Son, welche die Anordnungen leitet, besichtigt worden. Um das kaiserliche Hoflager ist ein Bretterverschlag errichtet worden, damit der Kaiser, so lange er sich im Zelte befindet, eine gewisse Abgeschlossenheit genießt. Unter den deutschen Colonisten herrscht große Thätigkeit. Sie hängen eine Menge Flaggen aus. Dem Kaiser werden mehrere Adressen überreicht werden. Ein Beweis des guten Verhältnisses, das zwischen den Lutheranern und Griechen herrscht, ist, daß der griechische Patriarch dem Kaiser ein kostbares, in Perlmutter gebundenes Album überreichen wird, das die Ansichten aller griechischen Kirchen, Klöster und öffentlichen Gebäude in Syrien und Palästina enthält. — Der Sultan hat die allergrößten Vorsichtsmaßregeln zum Schutz des Kaisers Wilhelm und seines Gefolges während ihres Aufenthaltes im heiligen Lande getroffen. Die Gouverneure der Provinzen, durch die der Kaiser reist, haben Befehl erhalten, alle Personen, die einwandern, scharf zu beobachten, und alle Verdächtigen, die keine Arbeit und keine Substanzmittel haben, auszuweisen. In den verschiedenen Städten ist die Schutzmannschaft sehr verstärkt worden, besonders in Jerusalem. Dort werden auch Geheimpolizisten verwandt werden. Den ausländischen Consuln ist angekündigt worden, daß gegen alle Personen, von welcher Nationalität sie auch sein mögen, deren Aufenthalt im Lande, besonders während der Reise des deutschen Kaisers, anständig erscheinen mag, energisch verfahren wird. Die Consuln werden aufgefordert, den Behörden beizustehen, da Ausländer in der Türkei auf Grund der Kapitulationen besondere Rechte besitzen und ohne Genehmigung der Consuln nicht des Landes verwiesen werden können.

\* **Ueber die mögliche Verminderung frühzeitiger Sterblichkeit** in der Zukunft eröffnet ein von Dr. Hill, dem Vizekanzler der Universität Cambridge, vor dem neulich in Birmingham abgehaltenen Gesundheitscongreß gehaltenen Vortrag recht erfreuliche Ausichten. Dieser Arzt ist der Ansicht, daß etwa ein Viertel aller Erkrankungen, welche zu vorzeitigen Todesfällen führen, durchaus vermeidlich sei. Wenn die Ausführung der hygienischen Regeln erst auf derselben Höhe mit der Theorie stehen werde, so werde die mittlere Lebensdauer der Menschen mit einem Schlage von 50 auf 65 Jahre steigen. Die überwiegende Zahl der Erkrankungen sei, soweit der einzelne Mensch sich selbst überlassen sei, Mißgriffen im Essen und Trinken zuzuschreiben. Die Verzte werden hier nicht früher einen vollen Erfolg in der Verhütung solcher Erkrankungen aufzuweisen haben, als bis das Publikum selbst an der dahin zielenden Vorseorge theilnimmt. Z.ermann müsse eine ebenso

genaue Kenntniß über die Ursachen und das Wesen der vermeintlichen Krankheit besitzen, wie der Arzt selbst. Es ist gewiß schon viel auf diesem Wege geschehen, aber noch mehr bleibt zu thun. Man braucht nur daran zu denken, daß vor 20 Jahren die ansteckende Eigenschaft der Lungenschwindsucht noch garnicht erkannt war und daß damals nicht nur etwa ein Drittel der Kühe tuberkulös war, sondern daß auch der Tuberkelbazillus durch die Milch eine nahezu ungehinderte Verbreitung fand. Ebenso wie der Einzelne zur Bekämpfung und zur Verhütung einer weiteren Ausbreitung der Schwindsucht beitragen kann und muß, so ist dies auch mit Bezug auf andere Krankheiten durch Beobachtung geeigneter und nothwendiger Vorsichtsmaßregeln in der Lebensweise zu fordern.

\* **Ueber den Oberfaktor Grünenthal** und seine Angehörigen, natürlich auch seine „Geliebte“ Ely Goltz, bringen Berliner Sensationsblätter sentimentale Berichte, die wir, da sie sich auch noch widersprechen, mit Stillschweigen übergehen können. Nur soviel sei mitgeteilt, daß Ely Goltz die Erlaubniß erhielt, die Leiche des Selbstmörders sich anzusehen. Grünenthal ist Donnerstag um 2 Uhr beerdigt worden, aber nicht, wie seine Gattin beabsichtigt hatte, auf dem Werderischen Friedhofe an der Bergmannstraße, sondern auf dem Friedhofe des Untersuchungsgefängnisses in Plözensee. Der Sarg wurde innerhalb des Untersuchungsgefängnisses auf den Wagen gehoben. Auch die Leidtragenden, die Wittve, eine Tochter und eine andere Dame, bestiegen hier auf dem Hof an der Rathenowerstraße ihren Wagen. Eine zahllose Menschenmenge erwartete und geleitete den Leichenwagen, besonders Frauen und Kinder. Auf dem Friedhof der Werderischen Gemeinde wartete eine tausendköpfige Menge vergeblich auf den Leichenzug.

\* **Cartondiners.** In der Schweiz, die auf Touristen aller Nationen stets so große Anziehungskraft ausübt, hat man, wie dem „Gann. Cour.“ geschrieben wird, seit Kurzem eine sehr practische Idee zur Ausführung gebracht. Um den Fremden das Gedränge am Buffet größerer Eisenbahnstationen zu ersparen, halten die Restaurateure jetzt sogenannte „Cartondiners“ bereit, die den nach einer Erfrischung schmachtenden Reisenden sofort übergeben werden können. Es sind dies appetitlich ausgefärbte Cartons, die folgende gute Dinge enthalten: Eine kleine Pastete, drei Schnitten von verschiedenen Sorten Fleisch, wie Schinken, Junge, Roastbeef etc., einen Hühnerflügel resp. Keule oder Bruststück, zwei Bröckchen, Pfeffer, Salz, Käse, Butter, allerlei Früchte und kleines Backwerk. Als Getränke findet man eine halbe Flasche Rothwein, eine gleiche Quantität Weißwein, Mineralwasser, Caffee und Liqueure vor. Außer dem vollständigen Couvert enthält der Carton noch einen Korkenzieher, eine Cigarre, zwei Cigarretten, Feuerzeug, einen Eisenbahnfahrplan und die neueste Morgenzeitung des betreffenden Ortes. Alle diese Herrlichkeiten kosten nicht unferem Gelde etwa 3 Mk. Daß diese Neuerung bei dem reisenden Publikum bereits einen großen Anklang gefunden hat, ist kaum nöthig hinzuzufügen.

## Qualvolle Stunden.

Von Werner Reinerz.

Nachdruck verboten.

Urban trank seinen Wein nicht aus. Fastig warf er den schuldigen Betrag auf den Tisch und erhob sich. Er versuchte, mit verächtlichem Blick und hochaufgerichtet an den durcheinanderschwankenden Bauern vorüberzugeschreiten, aber seine Lippen zuckten und mit einem unruhigen, angstvollen Blick maß er die Gestalt des Sprechenden. Es war ein früherer Anhänger von ihm, dem er manch Gutes gethan. Jetzt hatte derselbe zur Gegenpartei geschworen. Mit dieser einzigen Demüthigung aber war es noch nicht genug. Die nächste Gemeinderathssitzung wurde verhängnißvoll für ihn. Der Ehrenstuhl, den er bisher eingenommen, wurde nun plötzlich zum Praeger, es regnete hageldicke Borwürfe auf den früher so hochmüthigen Mann herab, kein einziger der Gemeinderäthe wagte mehr, zu seinen Gunsten zu sprechen. Als Urban Lösbacher eine Stunde später die Gemeindestube verließ, hatte er die Schulzenwürde niedergelegt; er fühlte es, daß er, wenn er es nicht freiwillig that, schon in nächster Zeit dazu gezwungen werden würde, denn allzugroß war der allgemeine Unwille, der wider ihn entfacht war. Er wußte es, daß sein langjähriger Widersacher, der Altschulze, nunmehr triumphiert würde, aber niemals hätte Urban gedacht, daß er verhältnißmäßig so leicht von der Würde, die einst das Ziel seines Ehrgeizes gebildet, Abschied nehmen könnte.

Als Lösbacher seine Behausung erreichte, da sank er wie vernichtet auf einen Schemel nieder, barg das Angesicht in beide Hände und verharrte lange Zeit regungslos. Plötzlich war ihm ein Gedanke gekommen, der bis dahin fernab von seinem Sinne gelegen hatte. Die letzte Woche vor der Schwurgerichtsverhandlung hatte er nur die Vorstellung in seinem Herzen kämpfen fühlen, was sein Herrgott dazu sagen werde, wenn er falsch schwören würde. Jetzt aber fiel es ihm plötzlich wie Schuppen von den Augen, daß die Verwarnung, welche ihm damals in der Gerichtsverhandlung der Präsident gegeben, auch schon auf Erden eine gar traurige und ver-

hängnißvolle Bedeutung gewinnen konnte. Jetzt erst fiel es ihm ein, daß Meineidige mit Zuchthaus bestraft werden.

Es schüttelte den Bauern; wenn er nun gar ins Zuchthaus müßte! Das war so das rechte Ende für ihn, der so glänzend begonnen und den Kopf voll hochfliegender Pläne gehabt hatte. Als „Millionener“ wollte er einmal sterben, das war seine Lieblingsidee gewesen. Es war aber anders gekommen. Mit dem „Millionener“ war es nichts, im Gegentheil, vor ihm lag ein Gerichtsschreiben, das ihm schon die letzten Tage über gewaltiges Kopfschmerzen gemacht hatte. Es enthielt den Antrag des Mönchler auf Zwangsvollstreckung für das unbewegliche Eigenthum des Bauern; zur Verhandlung darüber war Termin angesetzt, der schon in nächster Woche stattfinden sollte. Wenn er aber nicht einmal die ärmlichen Trümmer, die er aus seinem ehemaligen großen Reichthum vielleicht mit in die Zukunft hinüberretten konnte, genießen dürfte, wenn man ihn auch von seinen letzten Habseligkeiten entblöhte, ihn vor Gericht schleppte und ins Zuchthaus sperrte!

„D, die Schand, die Schand!“ stöhnte der Bauer auf und barg sein todtenblaßes Angesicht von neuem in beide Hände.

Freilich, noch war das Schlimmste nicht eingetreten, noch wurde die Gewissensschuld, die er auf sich geladen, nicht auch vor den irdischen Richter gezogen. Aber wie lange würde es dauern? Schon jetzt wagten die Bauern in seiner Gegenwart sogar Stichelreden zu führen. Wie nun, wenn sie einen Schritt weiter thaten? Er kannte die Kräutermarie wohl, es war eine alte, halb und halb als „Hexe“ verschrieene Person aus einem der Nachbarbüdler. Wenn diese ihn gesehen, dann freilich gab es für ihn keine Barmherzigkeit, selbst um Geld hätte er von der alten rachschüchtligen Person, die sich vor der Welt so gern als Gottesfürchtige aufspielte, nicht Stillschweigen erkaufen können.

Lösbacher hatte die Kräuter-Marie in früheren glücklichen Zeiten beim Holzdiebstahl in seinen Forsten betroffen und einmal gar übel mit der Peitsche zugerichtet. Das hatte ihm die Alte nicht vergessen. War seine Ehre, seine Sicherheit, seine Freiheit in deren zahllosem Munde, dann konnte er ihnen allen und für immer Balet sagen! Es war dem Lösbacherbarnern, als ob er all das

Furchtbare, das mit verheerender Wuth plötzlich auf ihn einstürzte, nicht länger zu tragen vermochte.

So fand Urban Lösbacher keine Ruhe bei Tag und bei Nacht. Ja, gerade die Nächte waren ihm schrecklich geworden; dann kamen die vielen, langen Stunden, während deren er schlaflos auf dem Lager ausgestreckt ruhte, dann zogen in qualender Folge all die stolzen Bilder der Vergangenheit an ihm vorüber, und er mußte aufs Neue denken, was für ein stolzer, herrlicher Mann er früher gewesen sei und wie er schmerzlich Schiffbruch gelitten habe im Kampfe ums Dasein! Aber noch war der Wermuthsbecher nicht bis zur Reize geleert. Lösbacher hatte gar viel verschuldet in den Tagen des Glückes und des Reichthums durch seinen Hochmuth, nun mußte er büßen.

So schwer die Schuld war, so niederdrückend mußte auch die Sühne sein.

Es waren ungefähr zwei Wochen seit der verhängnißvollen Gerichtssitzung verfloßen. Da kam eines Abends wieder die Brigitt bleich und verstört auf den Hof. Der Bauer befand sich in der Wohnstube. Ruhelos war er in dieser mit über den Rücken zusammengelegten Händen auf- und niedergeschritten. Am zweitnächsten Tage war schon in aller Frühe der Termin in der Kreisstadt. Mit einem Blicke voll Angst und Verzweiflung schaute er die Eintretende an.

„Du bist's, Brigitt?“ versetzte er mit seiner in letzter Zeit heiser und unsicher klingenden Stimme. „Nacht Dich gar selten, bist erst einmal dagewesen seit — seit — jenem Tag.“

Er wagte nicht zu sagen, welchen Tag er bezeichnen wollte. Er brach ab und streifte das Angesicht der Brigitt von neuem mit einem irren Blick. „Nun, wie siehst denn wieder aus? Ich glaub' gar, Du hast geweint!“ versetzte er mit müder, eintönig klingender Stimme.

Da entrang sich ein schwacher Schrei den Lippen der Brigitt.

„Ach Vater, was bin ich unglücklich!“ stammelte sie, und warf sich plötzlich an die Brust des Bauern und begann laut zu weinen.

„Unglücklich? Du, Brigitt?“ versetzte Urban, während er mit fast entsetztem Blick auf das junge Weib in seinen Armen niederblickte. „Ja, was siehst Du? Hast Deinen Mann mit wieder? Du hast ja gesagt, daß er Dein Alles sei!“

„Oben drum, Vater. O, ich kann's kaum tragen, was Schreckliches wieder in der Luft liegt!“ stammelte die Brigitt.

„Was hat's nur wieder gegeben?“

„Vater, denk Dir, der Benzel hat eine Begegnung gehabt mit dem jungen Förster, dem Toni.“

„So, so! Er soll sich nicht mehr im Wald blicken lassen, der Benzel. Hast's ihm denn nicht gesagt?“ stöhnte der Bauer auf. „Wenn er jetzt nicht von seiner unseligen Leidenschaft lassen kann, dann ist er verloren, zum zweitenmal kann ich ihn nicht retten, Brigitt!“

„Doch, doch, Vater! Das müßt Du thun und zwar gleich auf der Stell!“ flüsterte Brigitt, sich einschnelend von neuem an den Arm ihres Vaters hängend. „Du müßt mir helfen, Vater!“

Aber mit fast rauher Gewalt machte sich dieser von seiner Lieblingsochter los.

„Hab ich Dir noch nicht genug zu Lieb gethan, Brigitt? Haha! Ich soll Dir helfen! Hilf Du mir!“ schrie er auf, während qualvolle Verzweiflung aus allen Linien seines Angesichts sprach.

„Dort schau ihn an, den Wisch“ — er deutete auf den Tisch, auf dem die gerichtliche Vorladung lag —, den hat man mir geschickt vor einer Woche ungefähr. Gättest Dich einmal auf dem Hof blicken lassen, dann hättest schon in Erfahrung bringen können, daß es mit dem stolzen Lösbacher zu Ende geht, hab mich verpekulirt und sitz nun tief drin in der Tinte! Da hilft kein Ach und kein Weh, verloren ist, was ich heut nach dem Namen nach hab, man wird's mir verzeigern, che noch ein paar Wochen herum sind, und im Dorf werden die Leute mit Fingern auf mich weisen!“

Er brach ab. Sein Kopf fiel plötzlich tief auf die Brust herab, und ein verzweifelter Blick war es, der aus seinen Augen sprach. Mit müden, schleppenden Schritten schwankte er nach dem nächsten Schemel. Dort sank er nieder und, beide Arme auf die Tischplatte stützend, verarr... er in denselben sein Gesicht.

Die Brigitt hatte einen Augenblick starr vor Schreden da gestanden, dann aber blühte plötzlich eine fast feindselige Kälte aus ihren großen Augen.

„Also so weit ist's schon?“ murmelte sie. „Nicht gut Hans gehalten haben, Vater, meiner Seel.“

Der Lösbacher stöhnte dumpf auf.

**\* Frauenschönheit und Radspport.** Obwohl die Zahl der Anfrager sich fast mit jedem Tage vermindert, so giebt es immer noch viele Pessimisten, die zwar nichts gegen das Radfahren der Männer einzuwenden haben, doch nie aufhören, die rabelnde Frau zu verabscheuen. Einer dieser Ungalanten — und noch dazu ein Sohn Albions, jenes Landes, dessen Töchter den Radspport schon seit länger als zehn Jahren mit wahrer Leidenschaft betreiben — macht seinem Unwillen über die pedantischen Schönheiten in einem launigen Artikel Luft, der unlängst in einer englischen Zeitschrift veröffentlicht wurde. Der Mann begnügt sich nicht damit, nur seine Glossen zu machen, sondern er wagt einen „letzten“ wohlgemeinten Versuch, das schöne Geschlecht vor dem gänzlichen Untergange zu retten, indem er ihm mit stark aufgetragenen Farben das Zukunftsbild malt, dem es mit raschen Schritten oder vielmehr Umdrehungen des pneumatischen Rades entgegensteht. Da ist zuerst, schreibt Herr Somebody, das Bicycle-Geschäft, das so ziemlich das Gegentheil von dem ist, was einen Mann zur Bewunderung hinreizen könnte. Die schönsten Züge verlieren ihren Zauber, wenn die Gesichtsmuskeln zu häufig der Spannung ausgesetzt werden, die unvermeidlich beim Fahren in belebten Straßen ist. Der feilsche Zustand, in dem sich die Radfahrerin befindet, wenn sie ihr ganzes Sinnen und Denken darauf zu concentriren hat, wie sie den zahlreichen Pferdebahnen, Omnibussen und Lastwagen, ganz zu schweigen von den boshaften Lenkern der Droschken und anderer Vehikel, am geschicktesten aus dem Wege fährt, gleicht ungefähr dem des Soldaten, der mitten im Schlachtgewühl die Kugeln um sich sausen hört und jeden Augenblick getroffen zu werden glaubt. In kurzer Zeit muß unter diesen Umständen selbst das anmuthigste Gesicht einen starren und verzerrten Ausdruck annehmen, der bald permanent werden kann. Die Lippen preßt die Radlerin während desfahrens unwillkürlich fester zusammen und bei jeder Schöner, die nicht einen sehr üppig geformten Mund besitzt, wird im Verlauf von wenigen Monaten nichts mehr übrig geblieben sein, das zum Küssen geeignet wäre. Die Augen der radfahrenden Frau dürften allerdings an Sehkraft zunehmen, doch was den Ausdruck anbetrifft, so kann man die braunen und die blauen, die so oft das Männerherz bezaubert, bald getrost den eigenthümlich starr blickenden Sehwerkzeugen, durch die sich lange in ihrem Beruf thätig gewesene Polizisten auszeichnen, an die Seite stellen. Die jungen Damen werden also, wenn sie absolut nicht lächerlich wirken wollen, in Zukunft das Cocettiren ganz aufgeben müssen. Denn anstatt zum Opfer ihrer Laune mit schmachtenden, schelmisch lächelnden oder sehnsüchtig träumerischen Augen aufzublicken, werden sie den entsetzten oder belustigten Jüngling mit so wüthendem Ausdruck fixiren, als sei er ein Stück Glas, das verberbendrohend im Wege liegt, oder ein Fußgänger, der absolut nicht auf das Glockenzeichen hören will. Einen recht fatalen Einfluß muß das Radfahren im Laufe der Zeit auf den Arm und speziell den Ellbogen ausüben. Die rabelnde Schöne wird auf einen wohlgeformten Arm, einen runden Ellenbogen ein für allemal verzichten müssen. Jede Anhängerin

des Sports kann noch kurzer Zeit, wenn sie nicht absichtlich die Augen schließt, die Wahrnehmung machen, daß ihr Oberarm wie Unterarm an einer besonderen Stelle übermäßig stark ausgebildete Muskeln zeigt, während alles Uebrige aus nichts als Knochen, Sehnen und Haut besteht. Da das Ueberschießen der Frau auch großen Einfluß auf die Nachkommenschaft hat, so meint der englische Gewährsmann, können wir uns ja ungefähr eine Vorstellung davon machen, wie das „schöne Geschlecht“ der Zukunft beschaffen sein dürfte. Ein Tröstliches aber liegt in dieser Aussicht; wenn in späteren Generationen anzutreffen sein sollte, wird es weniger und immer weniger „gebrochene Männerherzen“ geben.

**\* Der schnellste Eisenbahnzug der Welt** ist nach „Englisch Mechanic“ gegenwärtig der sogenannte „Atlantic City Flieger“; derselbe legt die Strecke zwischen Camden (gegenüber Philadelphia) und Atlantic City (88 Km.) in 47 1/2 Minuten zurück. Die mittlere Geschwindigkeit des Zuges muß danach etwa 112 Km. in der Stunde sein, während sie bei der größten Fahrgeschwindigkeit auf über 135 Km. in der Stunde anwächst. Gelegentlich ist sogar noch eine größere Gesamtleistung erzielt worden, indem die Strecke in 44 3/4 Minuten zurückgelegt wurde, was einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von 121 Km. in der Stunde entspricht.

**\* Die Electricität im Theater.** Das königl. Theater Drury Lane wird das erste in London sein, in dem die Electricität zur Veränderung der Scenerien angebracht werden wird. Die Fläche der Bühne wird auf einen Raum von 280 Quadratfuß so eingerichtet werden, daß sie auf jede Höhe über oder unter der Rampe gehoben werden kann, und zwar in einzelnen Theilen oder zusammen. Die bewegende Kraft ist Electricität und kann durch ein einfaches Hebelwerk in Betrieb gesetzt werden. Die ganze Einrichtung ist mit ungläublicher Schnelligkeit, nämlich während einer Theaterprobe, ausgeführt worden, wie der Londoner „Engineer“ berichtet.

**\* Ein achtzigjähriger Greis als Tänzer preisgekrönt.** Eine Prämierung für nationale Musik und Nationaltänze fand am 12. Oktober in der norwegischen Stadt Stien, dem Geburtsort des Nordpolfahrers Hjalmar Johansen, statt. Es wurden 18 Prämien vertheilt. Den ersten Preis erhielt ein achtzigjähriger Greis aus Selsjord, der sich als Hallingtänzer auszeichnete.

**\* Die älteste Radfahrerin der Welt** ist wahrscheinlich eine bei Dummow in England lebende Frau. Sie zählt 93 Jahre häufig unternimmt sie von ihrem Dorfe aus Fahrten auf ihrem Zweirad, um Einkäufe zu machen. Die Alte meint, Gladstone hätte gewiß noch länger gelebt, wenn er sich des Radfahrens befleißigt hätte.

**\* Kalter Winter.** Die englischen Meteorologen erwarten für England einen besonders kalten Winter. Einer Namens Clements prophezeit, daß die Themse und wahrscheinlich auch die Seine im Januar und Februar zufrieren und blendende Schneefürne über das Land fegen werden. Die kalte Welle, sagt er, werde sich von Anfang Januar bis Mitte Februar über West-Europa ergießen.

**\* Ein weiblicher Jockey** ist gegenwärtig im

Staats Nevada thätig, und zwar mit Erfolge, denn nach einer Mitteilung des englischen „Sportsman“ ritt Mrs. Bagwill, das ist der Name dieses Jockeys, kürzlich in Nevada fünf Rennen an einem Tage, von denen sie zwei gewann. Im Rennen ritt Mrs. Bagwill den gewöhnlichen Jockey Dress und sitzt auch im Sattel wie ihre männlichen Collegen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser empfing am Freitage den österreichisch-ungarischen Botschafter in Petersburg, Prinz zu Liechtenstein, in besonderer Audienz.

Der theilweise Streit in der Oesterreichischen Waffenfabrik zu Steyer dauert fort. Ungefähr 6000 Arbeiter haben die Arbeit eingestellt, 6 haben dieselbe am Donnerstage wieder aufgenommen.

In Pest wurden am Freitage unter großem Trauergelände und in Anwesenheit sämtlicher Minister, vieler Parlamentarier, geistlicher und militärischer Würdenträger und Deputationen aller Städte und Komitate die sterblichen Ueberreste des im Jahre 1196 gestorbenen Arpadenkönig Bela III und seiner Gemahlin Anna von Anjou in der Königskirche beigesetzt. Die Trauerzeremonie vollzog Kardinal Fürstprimas Bafary.

### Italien.

Die Anarchistenkonferenz wird sich mit folgenden Hauptfragen beschäftigen: 1) Strafrechtliche Definition des Anarchismus. 2) Maßregeln gegen die anarchische Presse. 3) Auslieferung der Anarchisten. 4) Qualifikation anarchischer Verbrechen als gemein Verbrechen. 5) Organisation des Polizeidienstes schufs Erleichterung des gegenseitigen Austausches von Mittheilungen betreffend die Anarchisten.

In dem Prozeß wegen des Duells zwischen Macola und Cavallotti wurde am Freitage das Urtheil gefällt. Macola wurde zu 13 Monaten Haft verurtheilt, die Zeugen wurden freigesprochen.

### Frankreich.

Der Minister des Aeußern Delcassé empfing Freitag Nacht telegraphisch aus Kairo den Bericht Marchands. Man begann sofort denselben zu dechiffriren, die Entzifferung ist bisher noch nicht beendet.

Der Bericht des Majors Marchand, mit dem Capitän Baratier in Kairo eingetroffen ist, enthält die Schilderung des Zusammenstoßes mit Kitchener nicht. Marchand hatte diesen Teil seines Berichtes noch nicht fertiggestellt, als Capitän Baratier von Fachoda abreiste; er glaubte, Baratier würde nur bis Khartoum reisen, und meinte deshalb, mit Baratier den Theil des Berichtes, den er bis dahin fertiggestellt hatte, sofort abschicken zu sollen; den Rest wollte er abenden, sobald Baratier aus Khartoum nach Fachoda zurückgekehrt sein würde. Nun aber blieb Baratier nicht in Khartoum, sondern erhielt den Befehl, sofort nach Kairo und Frankreich weiterzureisen.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Der Bericht Marchands ist nur eine Kopie desjenigen, den Marchand bereits über Aethiopien und

das Kongogebiet expedirt hatte. Der Bericht erstreckt sich bis zu den ersten Tagen des Septembers und giebt eine Darstellung der Expedition und der Ereignisse auf dem Marsch. Es wird eine genaue Wegbeschreibung gegeben und alle besetzten Punkte werden aufgezählt; ihre geographische Lage wird angegeben und die Art, wie die Okkupation durch Aufstellung von Masten mit der französischen Fahne und durch Errichtung von Posten zur Verteidigung der Fahne vollzogen wurde. Marchand zählt ferner die mit verschiedenen Stämmen abgeschlossenen Verträge auf und beschreibt schließlich den Zusammenstoß mit den Dermischen. Unter anderem bemerkt Marchand unter dem 20. August, daß er reichlichen Proviant habe.

### England.

Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: In den Werken von Portsmouth herrscht keine außerordentlich lebhaft Thätigkeit; der Arbeitsbetrieb ist der normale. Am Freitage ist der Befehl eingegangen, keine Schiffsreparaturen zu beginnen, die nicht innerhalb 48 Stunden ausgeführt werden können. Der Befehl wird als bemerkenswerth betrachtet.

### Spanien.

Der General-Capitän hat das Erscheinen des Blattes „Nacional“ untersagt, weil es sich nicht der militärischen Censur unterworfen hat.

### Türkei.

Die Pforte hat am Freitage offiziell die Kollektivnote der vier Botschafter durch rückhaltlose Annahme der Bedingungen beantwortet und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Souveränität der Türkei respektirt und die Muselmanen geschützt werden.

Nach Berichten aus Creta wird der türkische Korbon bei Metimo und Cand'a durch Russen und Engländer ersetzt.

## Literatur.

§ Des Kindes bester Freund ist das im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin, monatlich einmal mit vielen Illustrationen und mehreren illustrierten Beilagen erscheinende, seit kurzem bedeutend erweiterte Gebrauchsbuch „Kindergarderobe“. Erfreuliche Neben-Gewinnbilder, wie die hier von erster Künstlerhand gebotenen, findet man wohl nirgends sonst und ebenso wenig einen so überaus reichen Modestheil. Der jeder Nummer beiliegende Schnittmusterbogen und die zu jedem Modestück gelieferten Größenschnitte nach Körpermaß, gegen Erstattung der minimalen Selbstkosten, ermöglichen der auf Sparsamkeit bedachten Hausfrau und Mutter Selbstanfertigung sämtlicher Kindergarderobe! (S. 10) „Kindergarderobe“ — Abonnement nur 60 Pfg. pro Quartal — die Selbstanfertigung des Kinderspielzeuges aus Resten und Abfällen des Haushalts. Illustrierte Märchen, neuerdings werthvolle und häusliche Winks für Mütter zc. bieten zugleich Belehrung und Unterhaltung. Zu beziehen von allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probepummern durch erstere und den Verlag.

„Ich bitt Dich, red nit so, Brigitt, ich hab's gut vorgehabt mit Dir. Als Millioneer hab ich sterben wollen und Du hast alles, alles von mir erben sollen.“

„Haha, was thu ich mit dem, was ich hätt haben sollen?“ rief Brigitt aus, indem sie mit dem Fuße auf den Boden stampfte. „Ich sehe nur zu gut, daß Du starke Worre gehabt hast für Deine Lieb, aber gar schwache Thaten. Aber einerlei, ich will Dir jetzt keine Vorwürfe machen, sondern bin gekommen, daß Du uns helfen sollst.“

„Helfen? Helfen?“ stöhnte der Lösbacher wieder wie verzweifelt auf. „Sagt ich Dir's nit, daß ich mir selbst nit zu helfen weiß?“

„Aber sieh, Vater, hör mich an“, versetzte Brigitt mit seltsam ruhig klingender Stimme, während sie dicht an seinen Schenkel herantrat. „Also der Toni ist meinem Mann begegnet, und als der Wenzel vielleicht ein wenig spöttisch gelacht hat, da hats einen wüthen Auftritt gesetzt zwischen den beiden. Der Toni hat gesagt, mein Mann solle sich den Wald nur noch ein wenig beschauen, er würde ihn bald nimmer zu sehen bekommen, wenn er im Zuchtthaus sitze, und dahin wolle er ihn bringen. Die Kräuter-Marie soll Dich in jener Nacht gesehen haben; sie ist bisher nit mit der Sprache herausgegangen, jetzt aber soll sie's schon zu manchen Leuten gesagt haben, und wie mein Mann nun in Erfahrung gebracht hat, ist auch schon ein Gerichtsbeamter im Nachbarort gewesen und hat mit der Kräuter-Marie gesprochen. Sie ist jetzt nur bettlägerig und kann deshalb noch nicht vernommen werden.“

„Ja, ja, ich weiß“, stöhnte der Bauer auf und sprang von seinem Schenkel in die Höhe. „D Brigitt, was bin ich tief elend! Weißt Du nit, was mir bevorsteht, wanns wirklich sich so verhält? Bringts die Kräuter-Marie zur Anzeige, dann ist nur noch die Frage, ob man ihr lieber glaubt oder mir.“

Aber die Brigitt schien für die Klagen ihres Vaters gar kein Verständnis zu besitz n.

„Sa, ja!“ sagte sie nur wie beiläufig, „Du siehst, Vater, daß es auch jetzt bei uns um Hals und Kopf geht. Wie wirds in der nächsten Zukunft werden? Vielleicht haben wir noch einen oder höchstens zwei Tage Zeit, dann hat man die Kräuter-Marie vernommen; sagt sie schlimm aus, dann ade, Freiheit für den Wenzel! Sie nehmen ihn gefangen, und dann kommt er nimmer heraus aus dem schrecklichen Gefängnis, und dann, Vater —“ sie brach plötzlich in Schluchzen aus — „dann mag auch ich nimmer leben.“

Ein Aechzen glitt über die Lippen des Bauern.

„Hast Recht, Brigitt, es ist nimmer werth das Leben!“ murmelte er.

„Aber ich will leben!“ schrie die Brigitt plötzlich auf. „Hörst, Vater? Ich will leben und

will glücklich leben! Wer anders als Du hat den Gedanken in mir groß werden lassen, daß ich des reichsten Mannes weilt und breit in der Mund Lieblichstochter bin? Jetzt auf einmal müssen wir bettelarm sein, der Wenzel und ich?“

„Es ist nit meine Schuld, Brigitt!“ warf der Bauer ein. „Ihr seid leichtsinnig gewesen wie die Kinder!“

„Es ist keine Zeit zu Vorwürfen, Vater!“ unterbrach ihn Brigitt unwirsch. „Es handelt sich jetzt darum, daß Du uns hilffst!“

„Aber ich kann nit, Brigitt!“

„Doch, Vater, Du mußt, ich will von Dir weiter nichts verlangen, aber schaff heute Abend oder spätestens Morgen früh ein paar tausend Gulden her, damit der Wenzel und ich fliehen können, so lang es noch Zeit ist; kommen sie herzu, dann finden sie das Nest leer!“

Es war ein graufiges Lächeln, daß die Lippen des Bauern verzerrte.

„Ein paar tausend Gulden! Wie Du das so herausagst, Brigitt! Geh, schäm Dich! Lies hier den Witz auf den Tisch! Und wanns hundert Gulden wären, ich könnt sie Dir nit geben, da ich sie selbst nimmer hab! Das ganze Baargeld ist drauf gegangen, ich bin betrogen worden an allen Ecken und Enden, mein Hab und Gut ist überschuldet, und ich bin schier einer der Armeiten geworden im Dorf! Ein paar Tausend Gulden! Hahaha!“

Aber die Brigitt blieb bitterernst.

„Es ist nit zum Lachen, Vater, was ich Dir sage!“ versetzte sie. „Es geht um meines Mannes Freiheit und um mein Lebensglück; ist's hier nit, wo wir eine Zukunft finden können zusammen, so ist's über dem großen Wasser, in Amerika oder sonstwo; gib uns ein paar Tausend Gulden heut noch oder morgen früh, dann können wir fliehen und haben so viel übrig, um ein neues Leben anzufangen zu können.“

„Ich sag Dir, ich kann nit!“

„Du mußt!“ schrie Brigitt und stampfte mit dem Fuße auf den Boden auf.

Der Bauer sah seine Tochter starr an, wich unwillkürlich einen Schritt von ihr zurück und schüttelte dann den Kopf.

„So schwacht man nit mit einem Vater, der sein Herzblut beigegeben hätt für sein Lieblingskind. Das ist nit recht von Dir gethan!“

Aber ungerührt lachte Brigitt hart und kurz auf. „Sprich mir nicht immer von Deiner Lieb, Vater! Ich hab wenig genug von ihr gesehen. Daß Du mich verzimpelt und verzogen hast, für das danke ich Dir nie und nimmer! Es handelt sich darum, ob ich glücklich sein soll in Zukunft oder nit, Vater, ich hab nur ein Leben zu leben, Du mußt es retten, es kann Dir nit unmöglich sein, ein paar tausend Gulden noch herbeizuschaffen. Du bist ja mein Vater, Du hast mich ja auch

lieb!“ setzte sie einschmeichelnd hinzu, während sie seine Hand zu ergreifen suchte. „Wirft nie wieder Hartes von mir hören, Vater, in einem fernen Lande will ich glücklich werden mit meinem Wenzel!“

Der Bauer riß sich los von ihr.

(Fortsetzung folgt.)

## Von Nah und Fern.

**\* Elefanten-Zähmung.** Seit einer Reihe von Jahren wird in Broschüren und Zeitungsartikeln über die Möglichkeit und den Nutzen der Zähmung des afrikanischen Elefanten geschrieben; ja es hatte sich sogar vor einiger Zeit ein Comité gebildet, welches die Sache ernsthaft in die Hand nehmen wollte, aber seit mehreren Jahren nichts von sich hören läßt. Zuerst kam die große Schwierigkeit, einen passenden Platz für die anzulegende Station auszusuchen, und da gab es Enthufastien für den Klimamandscharo wie für Kamerun. Dann mußte man sich erst des Langen und Breiten über die indischen Arten des Elefantenfangens und der Zähmung unterhalten, und schließlich, als die ganze Frage gründlich durchgearbeitet war, stellte sich heraus, daß die Zähmung des afrikanischen Elefanten schon um deswillen wenig vorteilhaft war, weil der Nutzen durch Arbeitsleistung des Elefanten nicht recht im Verhältnis zu seinen Zähmungs- und Verpflegungskosten stand. Vor allen Dingen fehlte das Geld, obwohl manche Kreise nicht müde wurden zu erklären, daß in der Elefantenzähmung Deutschlands colonialer Verluß liege, und eine Anzahl von Sportsleuten die Versuche unterstützen wollten. Von vornherein ist zu betonen, daß die Frage, ob der afrikanische Elefant gezähmt werden kann, längst behandelnd beantwortet worden ist, da in unseren zoologischen Gärten sich mehrere gezähmte Exemplare befinden. Aber immerhin ist es bemerkenswerth, daß es jetzt auch gelingen ist, nicht nur einen Elefanten zu zähmen, sondern auch eine gewisse Arbeitsleistung aus ihm herauszu-ziehen. Es giebt nämlich, wie in der „Politique Coloniale“ geschrieben wird, seit einem Jahr in der Mission von Fernan-Vaz, im französischen Congo, einen gezähmten afrikanischen Elefanten, der regelmäßig zu colonialistischen Arbeiten benutzt wird. Dieses Thier wurde von Gahouins an den Ufern des Sees von Komiss gefangen, von dem Missionar N. P. Bichet gekauft und ohne die Unterstützung von aus Asien importirten Elefanten gezähmt. Er ist noch nicht vier Jahre alt und macht bereits achtmal am Tage den Weg (3 Kilom.) von der Mission nach dem Walbe, von wo er jedesmal die Last von 18 Männern mitbringt. Er zieht einen Wagen und trägt mit Leichtigkeit Stücke von 800 bis 1000 Kilogr. Er frucht selbst seine Nahrung, welche aus Zweigen,

Wurzeln, Früchten zc. besteht, und weiß wohl die Felber zu unterscheiden, deren Betreten er vermeidet. Zwei Kinder genügen, um ihn zu lenken. Der P. Bichet kehrt jetzt nach dem Congo zurück mit besonders konstruirten Wagen und nach Maß angefertigten Geschirr. Er rechnet darauf, noch andere Elefanten zu erhalten und diese Erziehungsanstalt fortzusetzen. Bombardie, ein früherer Vorkämpfer für die Elefanten-zähmung, welcher der „Politique Coloniale“ diese Mittheilungen macht, ist von dem Ergebnis so entzückt, daß er für ihn den höchsten Preis auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Libreville beantragt hat und die Hoffnung ausdrückt, daß die Societé nationale d'Acclimation von Frankreich ihm die goldene Medaille mit dem Bildniß von Geoffroy Saint-Hilaire stiften werde. Wenn man nun auch der Zähmung eines afrikanischen Elefanten nicht den Werth beilegt wie der rasch entflammte Franzose, so ist die Thatfache an sich interessant genug.

## Literatur.

§ Soeben erschien die erste Nummer des 35. Jahrganges des „Dabeim“. Gleich die erste Seite der ersten Beilage kündigt in höchst eigenartiger Weise an, welche Erzählungen die Leser im Laufe des Jahrganges zu erwarten haben. Sie bringt nämlich Fassines von Wissenarten, auf denen die Verfasser mit eigener Hand den Titel ihres Beitrages und ihren Namen verzeichnet haben. Von den so angekündigten literarischen Schätzen gelangen zunächst der Roman: „Die Stärkere“ von Hans von Sobeltz und „Sonnenkind“ von Friedrich Jacobson zur Veröffentlichung. Ein ungemein interessanter Aufsatz von Gustav Freuden „Das jüngste Kind der Nordsee“ schildert die Entstehung einer neuen Insel in der Nordsee; ein Artikel von Professor Dr. Heyck: „Das Königreich am heiligen Grabe in Jerusalem“ giebt einen interessanten Beitrag zur Geschichte des heiligen Landes, dem Ziel der Kaiserreise. Unter den sechs Beilagen, die diesmal vollständig vertreten sind, ist die kleine illustrierte Zeitung: „Aus der Zeit — für die Zeit“ fast ganz der Schlacht bei Andurman gewidmet. Die „Hausmusik“ bringt ein ungemein interessantes Bild einer Sitzung des musikalischen Senates der Königl. Akademie der Künste in Berlin, der „Hausgarten“ ein schönes Blumenarrangement von F. Oberz. „Kinder Dabeim“ und „Frauen-Dabeim“ werden den Lesern, an die sie sich insbesondere wenden, sehr willkommen sein. In dem „Briefkasten“; dem die Redaktion sichtlich besondere Aufmerksamkeit spendt, bilden „Rechtstath“ und „Gesundheitsrath“ besondere Abtheilungen. So trägt das „Dabeim“ in der That allen Bedürfnissen Rechnung, die von einem Familienblatt Befriedigung erwarten können.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute starb nach kurzem schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Rentier **Siegmund Aron** im 63. Lebensjahre.

Elbing, den 21. October 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

# Öffentl. sozialdem. Parteiversammlung

Sonntag, d. 23. d. M., Nachm. 3 Uhr, im Bergschlößchen. Tagesordnung: 1) Bericht vom Stuttgarter Parteitag. 2) Die Landtagswahlen. 3) Verschiedenes. Referent: Dr. Gottschalk-Königsberg. Zutritt für Jedermann frei. Der Vertrauensmann.

## Elbinger Standesamt.

Vom 22. October 1898.

**Geburten:** Töpfer Anton Biermann T. — Steindruckere Hermann Klusche T. — Fabrikarbeiter Andreas Erdmann T.

**Aufgebote:** Pfarrer Ernst Aug. Dröse Elbing mit Elise Adol. Ulrike Emilie Soel. — Deutsch-Wilmersdorf. — Schlosser Richard Schröder mit Lina Vessel.

**Eheschließungen:** Arbeiter Josef Gähler mit Caroline Wölk. — Schuhmacher August Lowski mit Auguste Heinrich. — Fabrikarbeiter Gottfried Düntern mit Anna Thiel. — Schlosser Franz Gijcha mit Ww. Vertha Herft geb. Sperber. — Fraiser Wily. Pledtke mit Florentine Thiel. — Maurergeselle Friedrich Tricnowitz mit Helene Förster. — Arbeiter Paul Schafnics mit Elise Hoffmann.

**Storbefälle:** Rentier Siegmund Aron 62 J. — Arbeiter Aug. Radtke T. 1 1/2 J. — Schuhmacherfrau Marie Kulter, geb. Buchholz 72 J. — Arb. August Schulz 64 J.

## Die Verloofung

und der damit verbundene

## Bazar

des St. Elisabeth-Wohlthätigkeits-Vereins findet Sonntag, d. 23. October d. Js. im Saale der Bürger-Ressource statt. Die uns zur Verloofung noch gütigst zugehenden Geschenke bitten wir, möglichst bald an die Unterzeichneten zu verabreichen. Ebenfalls bitten wir um geeignete Gaben für das Buffet und um Abnahme von Vosen à 50 Pfg.

Entrée für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg. Kassenöffnung 4 Uhr. Die Gewinne können sofort nach der Verloofung und Montag, von 9 bis 11 Uhr im Saale der Bürger-Ressource in Empfang genommen werden, darauf bis Sonnabend, den 29. October bei Fräulein Schler, Brückstraße 13.

Caroline Gilardoni, Elisabeth Kraft, Helene Merten, Anna Migge, Maria Schuler, Maria Schulz, Anna Schler, Emilie v. Tempksi, Antonie Wolski, Proppf Zagermann.

## Gewerbehaus.

Sonntag, d. 23. d. Mts.:

## Großes Concert,

ausgeführt von der **Vr. Holländer Stadtkapelle.** Entrée 30 s. Anfang 7 Uhr Abends. Ad. Schultz, Kapellmeister. A. Speiser.

## Ruder-Verein „Nautilus“

Elbing. Freitag, den 28. October, Abends 8 1/2 Uhr, im **Deutschen Hause:**

## Generalversammlung.

Mehrere **Haus- u. Geschäftsgrundstücke** stehen zum Verkauf durch **J. Entz, Sunferstraße 10.**

## Auction des Leihamts.

Die Auction, in welcher die Pfandstücke von Nr. 16425 bis 21480, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Gold- u. Silberfachen, Uhren etc., verkauft werden, findet am **7. November 1898** und an den folgenden Tagen von 9 Uhr Vormittags an, falls es erforderlich ist, von 2 Uhr Nachmittags ab im Lokale des Leihamts, Küchenerstraße 17, statt. Am **3. u. 5. November cr.** ist das Leihamt nur für solche Pfandschulden geöffnet, welche um den Verkauf der Pfandstücke zu verhindern, dieselben einlösen oder prolongiren wollen. Elbing, den 22. October 1898.

## Das Curatorium des städtischen Leihamts.

## L. Ziehung der 4. Klasse 199. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 21. October 1898, vormittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt. (Ohne Gewähr.)

49 (3000) 188 89 455 637 896 (1000) 1090 (1000) 45 93 813 620	721 90	2101 245 (3000) 904 448 (3000) 548 825 77 94	3022 81 88 299		
598 861 900	4040 105 31 41	229 485 702 79	5302 5 66 463 87 95		
914 (3000) 6060	112 278 380	12 56 515 45 94	620 92 97 7076 213		
59 84 (1000) 306 59	(3000) 409 78 629 971	*161 207 324 407 (1000) 761	(3000) 848 70 991		
10117 (500) 236 88	388 415 51 587 96 (1000) 751	11010 770 844	67 933 12050 125 (500) 220 436 89 513 93 831 61 (3000) 13160 (3000)		
91 232 492 77 83	657 708 52 968 (3000) 14032 120 701	15091 207 337	553 602 (1000) 822 33 935	16014 311 563 17015 177 (3000) 339 51 531	
839 50 931	14006 15 179 21 58	1000 531 61 (3000) 739 976	19002	(3000) 33 229 65 67 409 48 (3000) 98 535 80 64 74 601 (1000) 873	
24016 (500) 35 535 624 65	782 807	*1097 165 274 (3000) 412 676	855 973	*2206 327 416 27 636	21155 813 596 685 776 996 (3000)
24328 781	25133 207 870	*20026 (3000) 149 85	309 407 558 672 96	742 956	*27038 (3000) 46 74 147 91 (3000) 225 359 557 606 19 831 43
72 739 55 73	745 56 85 902 (1000) 27	31054 382 418 56 627 750	801 210 217 218 219 220 221 222 223 224 225 226 227 228 229 230 231 232 233 234 235 236 237 238 239 240 241 242 243 244 245 246 247 248 249 250 251 252 253 254 255 256 257 258 259 260 261 262 263 264 265 266 267 268 269 270 271 272 273 274 275 276 277 278 279 280 281 282 283 284 285 286 287 288 289 290 291 292 293 294 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 307 308 309 310 311 312 313 314 315 316 317 318 319 320 321 322 323 324 325 326 327 328 329 330 331 332 333 334 335 336 337 338 339 340 341 342 343 344 345 346 347 348 349 350 351 352 353 354 355 356 357 358 359 360 361 362 363 364 365 366 367 368 369 370 371 372 373 374 375 376 377 378 379 380 381 382 383 384 385 386 387 388 389 390 391 392 393 394 395 396 397 398 399 400 401 402 403 404 405 406 407 408 409 410 411 412 413 414 415 416 417 418 419 420 421 422 423 424 425 426 427 428 429 430 431 432 433 434 435 436 437 438 439 440 441 442 443 444 445 446 447 448 449 450 451 452 453 454 455 456 457 458 459 460 461 462 463 464 465 466 467 468 469 470 471 472 473 474 475 476 477 478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489 490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501 502 503 504 505 506 507 508 509 510 511 512 513 514 515 516 517 518 519 520 521 522 523 524 525 526 527 528 529 530 531 532 533 534 535 536 537 538 539 540 541 542 543 544 545 546 547 548 549 550 551 552 553 554 555 556 557 558 559 560 561 562 563 564 565 566 567 568 569 570 571 572 573 574 575 576 577 578 579 580 581 582 583 584 585 586 587 588 589 590 591 592 593 594 595 596 597 598 599 600 601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000		

## Weingrundforst.

Sonntag:

Rinderbrust mit Meerrettig-Sauce, Eisbein mit Sauerkohl, Bratwurst mit Kartoffel, Gänseweissauer.

Außer Englisch Brunner Böhmisches Münchner Pilsbier frisch vom Fass.

Albert Hildebrandt.

Da in der auf den 17. October d. Js. anberaumt gewesenen außerordentlichen Innungsverammlung der Tischler-Innung 1/4 der stimmberechtigten Innungsmitglieder nicht erschienen war, und deshalb eine Beschlussfassung über die Annahme des auf Grund der §§ 81 bis 99 der Gewerbeordnung in der Fassung des Gesetzes vom 26. Juli 1897 revidirten Statuts einer freien Innung für das Tischlergewerbe in Elbing nicht erfolgen konnte, so wird gemäß § 75 des Innungsstatuts vom 20. October 1884 eine zweite

## außerordentliche Innungsverammlung

zu dem fraglichen Zwecke auf

Montag, den 7. November d. Js.,

Abends 7 1/2 Uhr,

in das Innungslokal bei **Wehser** mit der Ankündigung hiermit anberaumt, daß in derselben ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen über die fragliche Angelegenheit verhandelt und Beschluß gefaßt werden wird.

Elbing, den 22. October 1898. Der Obermeister. Perss.

## Bekanntmachung.

Des Neubanes wegen muß die Wasserleitung in der Zeit von **Sonnabend, den 22. d. Mts., Abends 8 Uhr bis zum Sonntag, den 23. d. Mts., früh 6 Uhr** abgesperrt werden.

Elbing, den 22. October 1898. Die Verwaltung der städtischen Gas- u. Wasserwerke.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Hommelkanal behufs seiner Aufämnung auf der Strecke von Pulvergrund bis zum Innern St. Georgendamms von **Mittwoch, den 26. d. Mts.,** ab auf die Dauer von etwa 8 Tagen gesperrt werden wird.

Es werden daher die zur Anfrümmung desselben, sowie die zur Unterhaltung seiner Vollwerke auf der bezeichneten Strecke verpflichteten Personen hiermit aufgefordert, mit den erforderlichen Arbeiten an dem vorbezeichneten Tage zu beginnen und solche ohne Unterbrechung auszuführen zu lassen, andernfalls dieselben im Zwangswege für Rechnung der Verpflichteten werden ausgeführt werden.

Elbing, den 21. October 1898. Die Polizeiverwaltung. gez. Elditt.

## Auction des Leihamts.

Die Auction, in welcher die Pfandstücke von Nr. 16425 bis 21480, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Gold- u. Silberfachen, Uhren etc., verkauft werden, findet am **7. November 1898** und an den folgenden Tagen von 9 Uhr Vormittags an, falls es erforderlich ist, von 2 Uhr Nachmittags ab im Lokale des Leihamts, Küchenerstraße 17, statt. Am **3. u. 5. November cr.** ist das Leihamt nur für solche Pfandschulden geöffnet, welche um den Verkauf der Pfandstücke zu verhindern, dieselben einlösen oder prolongiren wollen. Elbing, den 22. October 1898.

## Das Curatorium des städtischen Leihamts.

Die Auction, in welcher die Pfandstücke von Nr. 16425 bis 21480, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Gold- u. Silberfachen, Uhren etc., verkauft werden, findet am **7. November 1898** und an den folgenden Tagen von 9 Uhr Vormittags an, falls es erforderlich ist, von 2 Uhr Nachmittags ab im Lokale des Leihamts, Küchenerstraße 17, statt. Am **3. u. 5. November cr.** ist das Leihamt nur für solche Pfandschulden geöffnet, welche um den Verkauf der Pfandstücke zu verhindern, dieselben einlösen oder prolongiren wollen. Elbing, den 22. October 1898.

## Das Curatorium des städtischen Leihamts.

Die Auction, in welcher die Pfandstücke von Nr. 16425 bis 21480, bestehend in Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Gold- u. Silberfachen, Uhren etc., verkauft werden, findet am **7. November 1898** und an den folgenden Tagen von 9 Uhr Vormittags an, falls es erforderlich ist, von 2 Uhr Nachmittags ab im Lokale des Leihamts, Küchenerstraße 17, statt. Am **3. u. 5. November cr.** ist das Leihamt nur für solche Pfandschulden geöffnet, welche um den Verkauf der Pfandstücke zu verhindern, dieselben einlösen oder prolongiren wollen. Elbing, den 22. October 1898.

## L. Ziehung der 4. Klasse 199. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 21. October 1898, nachmittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt. (Ohne Gewähr.)

253 94 472 590 602 41 60	1000 747 815 40 962	1026 57 94 303 56	459 78 609 85 95 773	2111 215 391 552 65 92	736 834 96 973	3172
527 403 87 57	509 608 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640 641 642 643 644 645 646 647 648 649 650 651 652 653 654 655 656 657 658 659 660 661 662 663 664 665 666 667 668 669 670 671 672 673 674 675 676 677 678 679 680 681 682 683 684 685 686 687 688 689 690 691 692 693 694 695 696 697 698 699 700 701 702 703 704 705 706 707 708 709 710 711 712 713 714 715 716 717 718 719 720 721 722 723 724 725 726 727 728 729 730 731 732 733 734 735 736 737 738 739 740 741 742 743 744 745 746 747 748 749 750 751 752 753 754 755 756 757 758 759 760 761 762 763 764 765 766 767 768 769 770 771 772 773 774 775 776 777 778 779 780 781 782 783 784 785 786 787 788 789 790 791 792 793 794 795 796 797 798 799 800 801 802 803 804 805 806 807 808 809 810 811 812 813 814 815 816 817 818 819 820 821 822 823 824 825 826 827 828 829 830 831 832 833 834 835 836 837 838 839 840 841 842 843 844 845 846 847 848 849 850 851 852 853 854 855 856 857 858 859 860 861 862 863 864 865 866 867 868 869 870 871 872 873 874 875 876 877 878 879 880 881 882 883 884 885 886 887 888 889 890 891 892 893 894 895 896 897 898 899 900 901 902 903 904 905 906 907 908 909 910 911 912 913 914 915 916 917 918 919 920 921 922 923 924 925 926 927 928 929 930 931 932 933 934 935 936 937 938 939 940 941 942 943 944 945 946 947 948 949 950 951 952 953 954 955 956 957 958 959 960 961 962 963 964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975 976 977 978 979 980 981 982 983 984 985 986 987 988 989 990 991 992 993 994 995 996 997 998 999 1000					

## Bilder

jeder Art werden sauber und billig eingerahmt bei **A. Birkholz, Kettenbrunnstraße 5.**

## Alten u. jungen Männern

wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken. **Carl Röber, Braunschweig.**

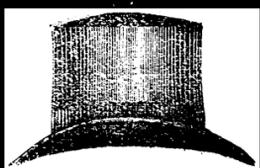
## Billig! Achtung! Billig!

Auf dem Getreidemarkt, Ritterstraße- Eck 24: **Großer Rasir- und Frisir-Salon.** Rasiren 5 Pfg., Haarschneiden 15 Pfg. **M. Neumcke.** Ein fait neuer **Reisepelz** billig zu verkaufen, zu erfragen **Gr. Kommissstraße Nr. 3 I.** Ein g. n. Trauanzug u. a. Kleider sowie gut erh. Zimmerhandwerkzeuge f. Haus- u. Schiffszimmerleute billig z. verk. Auß. Mühlendamms Nr. 45 I. I.

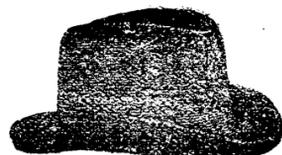
## L. Ziehung der 4. Klasse 199. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 21. October 1898, vormittags. Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigelegt. (Ohne Gewähr.)

89 785 83 94 819 918 (1000) 38 41 67 77 (500) 82	110008 194 96 819	554 824	110231 428 (1000) 508 6 88 617 88 751 850 919	117071 199	329 1700 820 (1000) 500 (3000) 929	118064 184	220 857 469 (3000) 578
782 (3000) 39 826 915 29 81	110001 106 46 204 69 (3000) 307 80 44	84 88 571 840	120514 (3000) 43 684 927	121050 502 (3000) 61 85 691 961 (3000)	122021 205 62 326 (3000) 739 918	123029 91 346 (3000) 626 57 827 80	900 68 87
124118 88 638 61 707 62 804 25 91 991	125155 251 353	57 472 791 807 27 60	126207 308 (3000) 437 41	127025 33 (500) 135	1272 574 830	128047 48 78 90	193 410 505 39 69 85 (3000) 880
129232 (3000) 129047 48 78 90	193 410 505 39 69 85 (3000) 880	130192 278 437 585 970 (3000) 862	130192 278 437 585 970 (3000) 862	130192 278 437 585 970 (3000) 862	130192 278 437 585 970 (3000) 862	130192 278 437 585 970 (3000) 862	130192 278 437 585 970 (3000) 862
431 541 743 (3000) 81 803 19 40	132132 296 39 94 44 (500) 12 625	94 819	133061 86 289 (500) 341 57 464 74 896 82	144080 93 238	14000 423 (1000) 582 (3000) 6		



# Größtes Special-Geschäft der Hut-Branch



## Damen-, Herren- und Kinderhüte.

Reichhaltigste Auswahl.

Billigste Preise.

Elbinger Stroh- und Filzbut-Fabrik **Felix Berlowitz**, Fischerstr. 8.

### Neueste Tuchmuster **Franco** an Jedermann. **Neueste Tuchmuster** **Franco** an Jedermann. **Neueste Tuchmuster** **Franco** an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, **franco** (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen und Mäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, Forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livreetuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco in's Haus — jedes beliebige Maas, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. — Ich versende zum Beispiel:

3,00 mtr. <b>Buxkin zum Anzug</b> modern gemustert . . . . .	für Mk.	<b>5.70</b>
3,00 mtr. <b>Cheviot zum Anzug</b> blau, braun, schwarz . . . . .	" "	<b>7.50</b>
3,10 mtr. <b>Kammgarn-Cheviot zum Anzug</b> blau, braun, schwarz . . . . .	" "	<b>11.80</b>
2,20 mtr. <b>Stoff zum Ueberzieher</b> hell und dunkelfarbig . . . . .	" "	<b>7.70</b>
2,50 mtr. <b>Engl. Leder zur dauerhaften Hose</b> hell und dunkelfarbig . . . . .	" "	<b>2.50</b>
3,20 mtr. <b>Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug</b> , gute Qualität bis zu den hochfeinsten Qualitäten.	" "	<b>11.20</b>

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufgelegenheit geboten ist oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vortheilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäft. denn nicht allein, dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen **franco** in's Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen, reichhaltigen Musterwahl — welche **franco** zugesandt wird — mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe, durch eine Postkarte meine Muster-Collection zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen, und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne **franco** zu Diensten.

**H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.**

## Café Füllhas,

vis-à-vis dem Bahnhof,  
Haltestelle der elektrischen Straßenbahn,  
Restaurant I. Ranges, verbunden mit Conditorei,  
empfiehlt  
täglich frische Backwaaren, Torten, Pasteten,  
Englisch Brunner und Königsberger Bier vom Fass,  
Böckler- und Pilsener Bier.  
Reichhaltige Speisekarte.  
Gut geheizte Räume. Männliche Bedienung.

## Echt russische Gummiboots.

- Damen-Galoschen** mit rothem Tricofutter **Paar M. 2.65**
- Damen-Galoschen** mit Sporn und rothem Tricofutter **Paar M. 2.95**
- Herren-Galoschen** mit Sporn und rothem Tricofutter **Paar M. 3.95**
- Herren-Boots** mit Sporn und rauhem, warmen Futter **Paar M. 5.65**
- Damen-Boots**, hoch, mit Krimmerbesatz u. rauhem, warmen Futter **Paar M. 6.15**

### Neu! Sehr praktisch! Russica-Sporn.

Erleichtert das Anziehen der Gummiboots, bietet vorzüglichem Schutz gegen Einreißen und Einplatzern der Gummischuhe an der Sohle.  
**Paar für 30 Pfg.**

Das Befestigen des **Russica** geschieht unentgeltlich.

# Th. Jacoby.



Die Neuheiten für die Herbst-Saison

sind eingetroffen und empfiehlt zu billigen Preisen

**C. G. Plaumann, Heil. Geiststr. 28.**

Special-Geschäft für Herren-Bedarf.



**J. S. Schroeder,**  
Kgl. S. Hofphotograph  
Friedr. Wilh.-Platz, am Casino.

Dem geehrten Publikum von Elbing und Umgegend zeige ergebenst an, daß ich mich als

### Musik-Dir.

mit eigener Kapelle (12 Mann, darunter Solisten I. Ranges) niedergelassen habe.

Bei Festlichkeiten empfehle ich mein **gut geschultes Orchester** in jeder Beziehung.

Theoretischen u. praktischen Unterricht auf Piano, Zither, sowie sämtlichen Streich- u. Blasinstrumenten erteile.

**P. Riff, Musik-Dir.**  
Zuener Vorberg 10.



Trockene Maler- u. Maurerfarben

Lacke, Firnisse, Pinsel  
Schablonen, Kitt, Bronz  
kauft man in **best** Qualität **billigst**.

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

**J. Staesz jun., Elbing,**  
Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Farben.**

Prima engl. doppelt gesiebte

### Aufkohlen

sowie Oberländer Torf  
empfang und empfiehlt

**Fr. Ewert,**  
Fischervorberg 11.

### Nussb.-Pianino,

neu, kreuz., Eisenbau, herrlicher Ton, ist billig zu verkaufen. In Elbing befindlich, wird es **franco** auf 4 wöchl. Probe gesandt, auch **leichteste** Theilzahlung gestattet. Langj. Garantie. Off. an Fabr. Stern, Berlin, Neanderstrasse 16.

### Fort mit den Hosenträgern!

Zur Ansicht erhält jeder franco gegen franco Nachsendung 1 Gesundheits- Spiraltosenträger, bequem, leicht, gesunde Haltung, kein Druck, keine Nerven, kein Schweiß, kein Knopf Preis 1,25 Briefum. (3 St. 3 M. p. Nachn.) Vertreter gesucht. S. Schwarz, Neue Jacobstr. 9, Berlin

### Gustav Neumann,

Schneidermeister, Al. Hommelstr. 3,  
empfiehlt seinen werthen Kunden:  
**sämtliche Neuheiten**  
der Saison

Pötel- Carbonade Pfd. 60 g,  
Geräuch. Carbonade Pfd. 70 g,  
Schweineschmalz 40 - 45 g. Pfd.  
Bauchspeck u. Bauchfleisch,  
reinen Minderfalg, fr. ausgeschmolzen,  
Pfd. 40 g. **A. Steinke,** Fleischerstr. 10.

### Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut.**, sämtliche Geschlechtskrankheiten heilt sicher nach 25 jähr. pratt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbirter Arzt, **Hamburg,** Seilerstraße 27, I. Ausw. brieflich.

### Königsberger Thiergarten-Lotterie.

**2100 Gewinne**  
im Gesamtwerthe von 50180 Mark,  
darunter  
**61 erstklassige Fahrräder.**  
**Loose à 1 Mk.**  
empfiehlt und versendet die  
Expedition der Altpr. Stg.

### Wickel- und Cigarrenmacherinnen

sowie  
**junge Mädchen**  
zum Erlernen des Wickelmachens,  
Cigarrenmachens oder Cigarrenfortirens und  
**Taback Entripper**  
verlangen

**Loeser & Wolff.**



### Unser von keinem Präparat übertroffenes **Dr. C. Scheibler's Mundwasser,**

bereitet aus bleifreier, essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow** hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne den Email anzugreifen, und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**

Preis 1/1 Flasche Mk. 1,00, 1/2 Flasche Mk. 0,50.

Prospekte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten:

### **W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.**

Niederlagen in **Elbing:** in den Apotheken, R. Sausse Nachflg., R. Wiebe, B. Janzen, F. Laabs; in **Danzig:** Apoth. H. Lietzau, Apoth. R. Scheller, Alb. Neumann, R. Lenz; in **Dirschau:** Apoth. O. Mensing; in **Marienburg:** in den Apotheken, J. Lück Nachf.; in **Neustadt:** H. Brandenburg, A. Ziemens; in **Pr. Stargard** und **Zoppot:** in den Apotheken.

### **L. Basilius, photographisches Atelier**

ersten Ranges.

**Kettenbrunnenstrasse 23.**

Geschäft geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.  
Sonntags von 9-1 Uhr.

**Zu haben** in den meisten Colonialwaaren-, Drogen- und Seifen-Handlungen.



### **Dr. Thompson's Seifenpulver**

ist das beste und im Gebrauch

**billigste und bequemste**

### **Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.